

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 34 (1897)

Rubrik: I. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf. (Seit 1864.)

(Pfarrer: H. H. Heinrich Schmitt.)

Was bis anhin der Station Männedorf mangelte, hat uns das Berichtsjahr gebracht: ein Pfarrhaus. Dadurch wurde endlich dem großen Uebelstande abgeholfen, daß der Stationsgeistliche bei Reformierten in Miete sein mußte. Der geräumige Saal in diesem neuen Gebäude hat am hl. Weihnachtstage anlässlich der Christbaumfeier für die Kinder uns zum ersten Mal seine Dienste geleistet; es herrscht darob große Freude bei den Pfarrangehörigen. Auch unser Kirchlein hat im Juli eine schöne Zierde erhalten in den beiden, geschmackvoll gearbeiteten Seitenaltären; sie machen dem Erbauer, Hrn. Eigenmann in Luzern, alle Ehre. Es fehlt nun noch der Thurm, der, so Gott will, nächstes Jahr erbaut werden soll.

Eine Mission, die insbesondere in der Diaspora von größter Wichtigkeit ist, die Mission der Presse, hat unsere Pfarrei in diesem Jahre in schönster Weise erfüllt. Durch die Bemühungen des Seelsorgers und Mithilfe des Männervereins, haben wir eine nach einigen hundert Bänden zählende Pfarrbibliothek erhalten, die von den Stationsgenossen fleißig benützt wird, so zwar, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1255 Bände ausgeliehen waren zum Lesen. Dazu hat sich ein kathol. Lesezirkel gebildet, in dem den Leuten 10 kathol. Zeitschriften als Lektüre geboten werden. Es erfordert die richtige Handhabung von Bibliothek wie Lesezirkel viel Zeit und bringt manches Widerwärtige; aber es ist in unserer leselustigen Zeit überaus notwendig und wichtig, dem Volke eine nützliche und gesunde Lektüre zu bieten. Dem Männer- und Jungfrauenverein hat sich zur großen Freude des Pfarrers endlich auch ein Mütterverein an die Seite gestellt. Vom April bis Allerheiligen war an Sonn- und Festtagen außer dem Pfarrgottesdienst noch Frühmesse mit italienischer Predigt für die italienischen Arbeiter. Es hat sich gerade in hiesiger Pfarrei diesen Sommer erwiesen, wie ungerechtfertigt der Vorwurf ist, die Pastoration dieser fratelli italiani sei eine nutzlose

und undankbare. Nach einer bei jedem Gottesdienst vorgenommenen Zählung nämlich hat sich ergeben, daß 5020 Südländer den italienischen Gottesdienst besuchten; gewiß eine Zahl, die den gemachten Vorwurf widerlegt und mahnt, sich der poverini etwas anzunehmen. Wahr ist allerdings, daß eine stille hl. Messe diese Leute nicht befriediget; sie wollen eine Predigt und sind dankbar dafür.

Den Religionsunterricht, der an 7 Orten erteilt wurde, hätten 164 Kinder besuchen sollen; leider war eine große Zahl sehr nachlässig, zweifelsohne liegt aber die meiste Schuld an den Eltern.

Taufen gab es 44; Beerdigungen 17; Ehen 7; Kommunionen 1352.

Allen Wohlthätern unserer Kirche, und besonders allen, die zur Christbescherung der Kinder beigetragen haben, ein herzinniges „Vergelt's Gott“. Neuerdings an alle Leser und Leserinnen die Bitte: Vergesst das rechte Zürichsee-Ufer nicht beim Wohlthatenspenden!

2. Pfarrei Langnau.

(Pfarrer: H. H. Fidelis Kuriger.)

Schon im letzten Jahresberichte wurde angedeutet, daß das Kirchlein in Langnau (240 Sitzplätze) sich als zu klein erweise. Dies hat sich im Berichtsjahre wieder recht deutlich gezeigt; gab es ja Sonntage, wo über 100 Personen vor der Kirche stehen mußten.

Die Katholikenzahl nimmt besonders in Thalweil, das sehr industrie-reich ist, beständig zu. Gegenwärtig zählt Thalweil über 1000 Katholiken. Sollen nun diese in religiöser Beziehung nicht ganz vernachlässigt werden, so ist eben die Erbauung einer eigenen Kirche dringend notwendig.

Unter Zustimmung und mit dem Segen des hochw. Herrn Bischofes hat sich deshalb am 29. Sept. ein katholischer Kirchenbauverein gebildet.

Ein Bauplatz ist bereits um die Summe von Fr. 12,000 erworben. Allein noch fehlen uns fast alle Mittel für den Bau selbst. Möge der liebe Gott uns recht viele edle Wohlthäter erwecken, damit der liebe Heiland recht bald in Thalweil seinen Thron aufschlagen kann. Liebe Leser und Leserinnen, vergesst die armen Katholiken Thalweils nicht! Gott, für den Ihr helft ein Haus zu bauen, wird es Euch reichlich vergelten.

Taufen 52; kirchliche Eheschließungen 21; Beerdigungen 17; Kommunionen 2747.

Die Zahl der Unterrichtskinder stieg von 160 auf 193.

Besondere Erwähnung verdient die Fronleichnamsprozession, die in diesem Jahre im Freien abgehalten wurde und zwar unter großartiger Beteiligung der Gläubigen.

Die kathol. Vereine zeigten ein reges Leben; insbesondere erweist sich der ca. 50 Mitglieder zählende Jünglingsverein recht lebensfähig. Der Jungfrauenverein wurde in diesem Jahre zur Kongregation erhoben.

Am Stephanstage erfreute uns anläßlich der Christbaumfeier ein kleines Weihnachtsspiel mit lebenden Bildern. Beschenkt wurden 180

Kinder. Ein herzliches „Vergelts Gott“ allen Wohlthätern, besonders dem löbl. Frauenhilfsverein in Schwyz. Ein „Vergelts Gott“ auch den Klöstern Einsiedeln und Rapperschwyl für ihre bereitwillige Aushilfe.

3. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: H. J. Staub.)

Die Missionsstation Horgen beging dieses Jahr das 25jährige Jubiläum der Kirchweihe. Das Fest wurde gefeiert mit einem levitierten Amte, einer Ehrenpredigt von Hochw. Hrn. Dr. Lorek und einer Festversammlung am Nachmittag. Der Cäcilienverein führte nebst einigen auserlesenen Gesängen das kleine Oratorium „der gute Hirte“ von Brunner auf; die lebenden Bilder, welche die Wirksamkeit der Kirche vor Augen führten, stellte der Jünglingsverein dar.

Ein geladen und erschienen waren die drei beim Kirchenbau unmittelbar beteiligten, ehemaligen Pfarrer von Horgen: die hochw. H. Domherr Dr. Lorek, Professor Meier von Chur und Pfarrer Rohrer von Giswyl. Der verdiente Hr. Dr. Zürcher-Deschwanden, Hauptförderer des Baues, konnte wegen Kränklichkeit leider nicht teilnehmen. Die Beteiligung und Freude des Volkes war eine gewaltige. Leider stehen wir nach 25 Jahren fast so hilflos da, wie vor 25 Jahren. Der Thurm muß neu erstellt, die Kirche, die sehr restaurationsbedürftig wäre, und das Unterrichtslokal sollten vergrößert werden. Das alles wird aber jetzt weit mehr kosten, als damals die ganze Kirche. Um die Sache fest an die Hand zu nehmen, gründete am Jubiläumstage die Gemeinde einen Kultusverein. Aber der größte Teil der Mittel wird doch von auswärts kommen müssen.

Italiener haben wir stets 300 in Horgen. Für deren Pastoration war von den italienischen Missionären in Zürich vormittags nichts zu erwarten, und an den Nachmittagen sind die Italiener nicht mehr zu haben. Es erbarmte sich aber ihrer in uneigennütziger Weise Hr. Domherr Dr. Lorek von Chur, der an Ostern und Pfingsten für selbe eigenen Gottesdienst hielt und ihnen Gelegenheit zum Sakramentenempfang gab.

Uebrigens ist das innere Leben in ruhiger Entwicklung begriffen. Taufen gab es 53, Beerdigungen 23, Ehen 11. Unterrichtspflichtige Kinder waren es im ganzen 210, zu Neujahr 195.

Herzlichen Dank dem Frauenverein Schwyz, den Wohlthätern in Stans und Freiburg, die uns den Christbaum der Kinder ermöglichten. Besondern Dank auch dem Kloster Einsiedeln für seine vermehrte, segensreiche Aushilfe.

An dieser Stelle sei auch herzlich verdankt eine anonyme Gabe von Fr. 50 aus Zürich „für die Josephskirche in Horgen, zu Ehren des hl. Joseph, verbunden mit dem Wunsche, daß ihm noch viele in der Spende Gesellschaft leisten möchten.“ Möchte es recht bald und 1500 mal geschehen, dann wäre der dringendsten Not abgeholfen.

4. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: A. Herger von Bürglen, Rt. Uri.)

Die Pflege und Förderung des katholischen Lebens unter Jung und Alt in unserm großen Fabrikort bildete die erste und Hauptsorge der pastorellen Thätigkeit und es darf der Großzahl der hiesigen Katholiken das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie die ihr angebotene Gelegenheit zur Besorgung ihres Seelenheiles eifrig benützen. Der Besuch des Gottesdienstes ist ein fleißiger und zur Sommerszeit, wo zweimal Vormittagsgottesdienst gehalten wird, ist die Kirche beidemale angefüllt. Für die Pastoration der Italiener, die hier letzten Sommer beim Bau des kantonalen zürcherischen Lungen-Sanatoriums Arbeit fanden und überhaupt recht zahlreich hier sich aufhalten, ist die thunlichste Aufmerksamkeit und Sorge verwendet, aber verhältnismäßig von Wenigen lobenswerter Eifer gezeigt worden im Besuch des für sie eigens angeordneten Gottesdienstes. Der fleißige Zuzug fremder Beichtväter, besonders aus dem Kloster Einsiedeln, dem hiemit für seine Bereitwilligkeit der schuldige Dank ausgesprochen wird, förderte wirksam den fleißigen Empfang der hl. Sakramente, worin auch dieses Jahr eine erfreuliche Zunahme zu konstatieren ist. Der Besuch der Christenlehre hat eine bedeutende Besserung erfahren, seitdem die Jünglinge und Jungfrauen vom 14. bis und mit dem 18. Jahre getrennt und abwechselnd religiöse Vorträge, die ihren Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt sind und eine weitere Erklärung des Katechismus bilden, anzuhören Gelegenheit haben. Diese sogen. „reifere“ Jugend, die bereits in den Fabriken Verwendung und Verdienst findet, will sich ja leider mit dem Katechismuszulernen nicht mehr recht befreunden und dürfte sie in diesen regelmäßig abgehaltenen Vorträgen eine passende Gelegenheit zur religiösen Ausbildung und einen genügenden Ersatz haben für die Jünglingsvereine, die einmal für Landverhältnisse kaum recht zur Blüte kommen können und eine etwas fragliche Vereinsmeierei großzüchten.

Der Besuch des Religionsunterrichtes von seite der schulpflichtigen Jugend ist gut, leider aber die dafür anberaumte Zeit (nur an Samstagen und Sonntagen) zu kurz. Bei einer Kinderzahl von mehr als 150 und nur einem Katecheten muß es eine aufreibende Arbeit sein, am Samstag drei Stunden nacheinander Katechese zu halten und am Sonntag vor dem Hauptgottesdienst eine Stunde und Nachmittags zwei Stunden. Eine Aushilfe für diesen Unterricht sowie auch für eine intensivere Pastoration ist hier unvermeidlich.

Die Pflege des Vereinslebens, soweit es eine gedeihliche Pastoration fördern kann, bildet eine wichtige Sorge und Arbeit des Missionspriesters.

Zur Beschaffung der nötigen Kultusausgaben hat sich letztes Jahr ein lokaler Kultus- oder Sammelverein gebildet, der eine gute Stütze für die Station werden kann, wenn Alle mit der kleinen Gabe von 20 Gts. per Monat sich beteiligen würden. Möge die Opferwilligkeit

der Katholiken im allgemeinen ebenso rege sich bethätigen, wie der Sammeleifer dieser Mitglieder des Kultus-Vereins die verdankenswerteste Anerkennung verdient.

Der katholische Kirchenchor oder Cäcilienverein in seinen Aktiv- und Ehrenmitgliedern bestreitet die nicht unbedeutenden Auslagen für Kirchen-Musikalien und trägt unter großen Opfern an Zeit und Mühe in den Proben durch einen würdigen, liturgisch richtigen Gesang Wesentliches zur erhebenden Feier des Gottesdienstes bei. Ihm hiemit Anerkennung und „Bergelts Gott!“

Tausendfaches „Bergelts Gott“ sodann dem edlen Hilfsverein Zug für seine schönen Gaben an arme Kinder!

Statistisches: 40 Tausen, Sterbefälle: 23 Erwachsene und 7 Kinder, Ehen 12, davon 2 gemischte, 13 Erstkommunikanten.

5. Pfarrei Nütti-Dürnten. (Seit 1873.)

(Pfarrer · H. Vinzenz Biffig.)

In mancher Beziehung ist das verflossene Jahr für unsere Station kein gutes zu nennen. Unsere Katholiken sind fast ohne Ausnahme arme Fabrikarbeiter, die von der Hand in den Mund leben und vom guten Gange der Geschäfte abhängen. Den ganzen Sommer ging es in den Fabriken flau und der notwendig gewordene Achtstundentag hat manchen jungen Mann veranlaßt, andere Fabrikcentren aufzusuchen, und so haben wir große Verschiebungen erlitten, und weil sich selten ein neuer Ankömmling beim Pfarramt anmeldet, ist es schwierig, alle seine Leute kennen zu lernen, und da ferner bei vielen das religiöse Ehrgefühl schon in ihrer Heimat kein großes war, genießen sie in der Fremde die Freiheit, welche sie durch Abschütteln der Aufsicht zu Hause erlangt haben. Doch geblieben ist uns noch der alte Kern, d. h. eine Reihe guter und braver Katholiken bemühen sich, redlich ihre Pflichten zu erfüllen und durch ihre freiwilligen Beiträge an die Auslagen der Station zu ersetzen, was eine große Anzahl Gleichgültiger nicht thut. Die Nichtbeteiligung von Seite der Lehrern zeigt sich überall, wo etwas Nützliches geschaffen werden sollte; für alle möglichen Unterhaltungen fehlt das nötige Kleingeld nicht, wohl aber, um der seit sieben Jahren bestehenden Privatkrankenpflege und Kleinkinderschule wirksam unter die Arme zu greifen und so diese zwei Institute einmal lebensfähig zu machen.

Getauft 11 Knaben und 28 Mädchen; eingesegnet 15 Ehen, von denen 3 gemischte sind; begraben 19 Personen. Den Unterricht besuchten ca. 180 Kinder und zwar in vier Abteilungen; für die letzte Abteilung wöchentlich 1 Stunde, für die andern wöchentlich 2 Stunden; außerdem ist alle Freitage in Hadlikon Unterricht. Erstkommunikanten gab es 19 (3 Knaben und 16 Mädchen).

Für die italienischen Arbeiter wurde an den meisten Sonntagen bei der Frühmesse eine viertelstündige Ansprache gehalten, welche recht zahlreich (von ca. 150—200 Personen) besucht war.

Am Neujahr konnten wir, dank dem löbl. Frauenverein Schwyz, eine Christbaumfeier abhalten und die meisten Kinder beschenken.

6. Pfarrei Uster. (Seit 1876.)

(Pfarrer: H. Urb. Meyer.)

Die Statistik für das Berichtsjahr ist folgende: 36 Taufen, 16 Trauungen und 13 Beerdigungen. Erstkommunikanten waren es 20. Den Religionsunterricht besuchten (in Uster und in Egg) ca. 170 Kinder, einige allerdings infolge weiter Entfernung und anderer Schwierigkeiten (Arbeitsschule, Singschule etc.) ziemlich unregelmäßig.

Dies Jahr brachte namentlich einen großen Zuwachs von italienischen Elementen; zu den vielen Italienern, die hier bei den vielen Baugeschäften theils sich festgesetzt haben, theils auch nur über die Sommerszeit thätig sind, kommen nun auch italienische Fabrikarbeiter. Es haben sich nämlich zwei größere Fabriktablissements italienische Arbeitskräfte hergeholt; so eine Seidenspinnerei in Niederuster ca. 70 italienisch sprechende junge Mädchen (von 16—20 Jahren) aus Südtirol, und eine Baumwollfabrik in Oberuster ca. 40 Arbeiter (meist ganze Familien) aus Oberitalien. Dadurch sind natürlich die Schwierigkeiten der Pastoration bedeutend gewachsen. Der Stationsgeistliche hat sich zwar viele Mühen für sie kosten lassen, es sollte aber für diese Italiener, besonders für die alleinstehenden und sich ganz selbst überlassenen Mädchen etwas mehr geschehen. Infolge dieses Zuwachses war es notwendig, beständig zwei Gottesdienste abzuhalten, des öftern mit italienischer Predigt, und alle Sonntage wurde Beichtgelegenheit gegeben, die von den Italienern fleißig benutzt wurde. Frühmesse und Hauptgottesdienst waren regelmäßig gut besucht.

Zu den bestehenden Vereinen ward auch ein Mütterverein gegründet, der die gewöhnlichen, statutengemäßen Zwecke der Erzbruderschaft verfolgt und nebstdem die baldige Gründung einer Kleinkinderschule anstrebt. Für den Ausbau der Kirche konnte leider nur Weniges geschehen; doch sollen wir nun endlich einen richtigen Boden und neue Kirchenstühle erhalten, nachdem die provisorische Bestuhlung des öftern „in die Brüche“ gegangen ist. Durch einige schöne Gaben vom Paramentenverein der inländischen Mission, sowie von seiten der löbl. Klöster Einsiedeln und Menzingen ist die größte Noth in Paramenten etwas gehoben.

Zu Weihnachten konnten auch dies Jahr wieder die meist armen Kinder beschenkt werden, dank den schönen Gaben des löbl. Hilfsvereins Luzern und des III. Ordens von Sursee. Diesen und allen andern edlen Wohlthätern unserer armen Station ein herzinniges „Vergelts Gott“. Möge das göttl. Herz Jesus ihre Barmherzigkeit reichlich lohnen und uns ferneres Wohlwollen erwecken!

7. Pfarrei Wädensweil. (Seit 1881.)

(Pfarrer: H. F. Imhaßly.)

Das verflossene Jahr war für die Pfarrei reich an Freuden und Leiden. Am Skapulierfeste fand der Einzug in die neue Marien-Kirche statt. Das war für die Katholiken von Wädensweil und Umgebung ein unbeschreiblicher Freudentag. Allein bald wurde diese Freude durch eine schwere Heimsuchung getrübt. Schon nach zwei Tagen, am 20. Juli, kam ein schrecklicher Hagelschlag, welcher die Kirche an Fenstern und Dach arg beschädigt und die ganze Gemeinde furchtbar hart getroffen hat. Hiedurch wurde die ohnedies schon große Notlage unserer Missionsstation bedeutend verschlimmert, indem die Beschädigung der Kirche auf eine beträchtliche Summe sich beläuft und die schwer geprüften Pfarrangehörigen für längere Zeit viel weniger mehr für die Kirche beisteuern können.

Die innere Ausstattung der Kirche fehlt noch vollständig und werden wir noch lange auf dieselbe verzichten müssen. Die regelmäßigen monatlichen Beiträge der Fabrikarbeiter und Dienstboten, sowie die reichlichen Spenden der wenigen Ansässigen aus der besitzenden Klasse müssen für die Verzinsung der bereits bestehenden Bauschuld verwendet werden. Wegen Mangel einer Kirche sind in hiesiger Gemeinde schon viele Hunderte dem katholischen Glauben vollständig verloren gegangen. Sollte bei der rasch zunehmenden Katholikenzahl (aus kathol. Gegenden her) nicht noch viel mehr dem angestammten Väterglauben verloren gehen, dürfte der Kirchenbau nach 16-jährigem Bestande der Missionsstation nicht mehr weiter hinausgeschoben werden, obgleich noch kaum die Hälfte der Bau-summe gesammelt war. Du siehst also, lieber Leser, wie sehr wir noch deiner Hilfe bedürfen, und wie unrichtig die Ansicht derjenigen ist, welche da glauben, man könne so eine Missionsstation schon sich selbst überlassen, sobald mal der Anfang zu einem Kirchenbau gemacht und die vier Mauern erstellt sind.

Im religiösen Leben kann ein ordentlicher Fortschritt verzeichnet werden. Seitdem der Gottesdienst in der neuen, wenn auch lange nicht vollendeten Kirche abgehalten wird, hat sich der Kirchenbesuch geradezu verdoppelt und auch der Empfang der hl. Sakramente hat bedeutend zugenommen. Indessen gibt es in der großen Gemeinde und Umgebung noch viele Katholiken, welche dem Gottesdienste beständig fern bleiben. Zudem gibt es hier mehr wie ein Duzend katholische Familienväter, welche ihre Kinder protestantisch erziehen lassen und so mit der Kirche völlig gebrochen haben. Zur Sühne für die lauen und abgestandenen Glaubensbrüder wird in der neuen Kirche jeweilen am ersten Sonntag des Monats die ewige Anbetung gehalten.

Im Berichtsjahre gab es 36 Taufen, 17 Beerdigungen und 13 kirchliche Trauungen. Kommunionen waren es 2139.

Bei der Weihnachtsbescherung konnten an 100 Kinder ordentliche Gaben verteilt werden. Den löbl. Frauenhilfsvereinen von Schynz und

Zug sei für ihre Spenden auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Ein herzinniges „Gott vergelts“ auch allen bisherigen Wohlthätern unserer Kirche. Mögen Gott und edle Wohlthäter unserer armen und schwer geprüften Missionspfarre gnädig bleiben für und für!

8. Pfarrei Bülach. (Seit 1882.)

(Pfarrer: H. Robert Bäßler.)

Die Zahl der hiesigen Katholiken wuchs im vergangenen Jahr bedeutend. Die religiösen Pflichten wurden besser erfüllt als in früheren Jahren, so daß eine schöne Zahl hl. Kommunionen verzeichnet werden kann. Manches tragen hiezu die Vereine bei, denen sich als ein neues Glied die Jungfrauenkongregation angeschlossen hat.

Das allgemeine Sehnen geht auf eine eigentliche Kirche, wofür beständig Gaben gesammelt werden. Der Bauplatz, in schönster Lage Bülachs, ist erworben, aber es fehlt noch viel Geld zum Beginne des Baues. Das bisherige Gottesdienstlokal entspricht den Bedürfnissen bei weitem nicht mehr.

Der Religionsunterricht wurde an fünf Orten unter schwierigen Verhältnissen erteilt. Denselben besuchten über 180 Kinder; für ihren opferwilligen Fleiß erhielten sie zu Weihnachten die gewohnte Bescherung. Allen Wohlthätern für ihre Gaben den besten Dank.

Taufen gab es in der Station 52, kirchliche Beerdigungen 15, Trauungen 12.

9. Filialstation Dielsdorf.

Betlehemitische Zustände bestehen hier noch. Denn der liebe Gott wird hinausgewiesen bis in die großen Lägersteinbrüche, wo unter freiem Himmel an heitern Sonntagen den Sommer durch Gottesdienst gehalten wird. Die dabei anwesenden Katholiken sind meistens Italiener, aber bisweilen nicht weniger als 500. Im Winter gehen zwar viele derselben nach Hause, aber eine ordentliche Anzahl hat das ganze Jahr hindurch Arbeit und ist mit Familie ansässig.

Den Religionsunterricht besuchen ca. 30 Kinder, aber wo? Bald in einer kleinen Stube eines Steinhauers, bald in einem Zimmer eines Wirtshäuschens und oft ist kein Lokal zu finden. Vielleicht bringt das neue Jahr bessere Zeiten!

10. Filialstation Pfungen.

Hier wird im Saale der Wollwarenfabrik, hoch oben über 12 Stiegen, jeden Sonntag Gottesdienst gehalten. Es ist das ein Uebelstand, der nicht mehr länger dauern kann; es muß zur Erstellung eines Kirchleins oder Gottesdienstlokales geschritten werden. Der Platz harret schon zwei Jahre seiner Zierde. Die Katholiken daselbst haben reges Interesse an

ihrer hl. Religion, was schon daraus zu ersehen ist, daß oftmals bis 200 Personen diesen Kalvarienberg besteigen, um dem Gottesdienste beizuhohnen zu können.

Ueber 40 Kinder besuchen wöchentlich dreimal den Religionsunterricht. Taufen waren es 5, Beerdigungen 4.

Ein Männerverein arbeitet fleißig an der Erreichung seines Zieles. Derselbe bereitete an Weihnachten den Glaubensgenossen eine kleine Unterhaltung, wobei auch die Christbaumfeier der Kinder stattfand. Den Wohlthätern den besten Dank!

Pastoration der italienischen Arbeiter. Weil im Missionskreis Bülach sich viel Gelegenheit bietet zum Verdienst, so stellen sich dieselben jedes Jahr sehr zahlreich ein. Da sie ein gar leichtes Volk sind, so ist es um so nötiger, auch für deren Seelsorge etwas zu thun. Denn sonst sucht mancher religionslose Arbeiterverein und auch manche Sekte sich diese vogelfreien Leute zu gewinnen. Beispiele haben solches in hiesiger Gegend bewiesen. Ein italienischer Missionär, Giacinto Bianchi, welcher von der inländischen Mission unterstützt wurde, war für die Seelsorge seiner Landsleute bestimmt. Er predigte abwechselnd in Bülach, Pfungen und Dielsdorf, und zudem jeden Sonntag morgen noch in Winterthur. Derselbe war vom April bis September hier. Nach seiner Rückkehr wurden die Predigten für die Italiener in Bülach und Pfungen fortgesetzt; es wird auch besondere Aufmerksamkeit der Gründung von Italienervereinen ähnlich unsern kathol. Männervereinen gewidmet.

Alles zusammengefaßt, muß immer wieder die Bitte erneuert werden, es möchten sich recht viele Wohlthäter finden, welche dieses große Arbeitsfeld unterstützen und die nötigen Bedürfnisse decken helfen.

Der liebe Gott möge alles reichlich lohnen und die Arbeit segnen!

11. Affoltern am Albis. (Seit 1887.)

(Pfarrer: H. F. J. Marty.)

Das Jahr 1897 brachte keine großen Aenderungen auf dieser Station. Erfreulich ist die stete Zunahme des Gottesdienstbesuches und des Empfanges der hl. Sakramente. Allein wenn auch in Affoltern allsonntäglich ca. 4—500 und in Riffersweil ca. 70—90 Katholiken ihre religiösen Pflichten erfüllen, so sind daneben im Amte Affoltern fast eben so viel Katholiken, die dies nicht thun.

Den Unterricht besuchten 206 Kinder.

Es gab es 6, Taufen 43, Beerdigungen 2. 9 mal halfen die ehrwürdigen B. Kapuziner hier aus. Herzlichen Dank hiefür!

Der Männerverein zählt 108, der Frauenverein 114, Kirchenverein 256, die Ehrenwache des göttlichen Herzens Jesu 37 Mitglieder.

Am 17. Oktober konnte die von Frau Stehli-Hirt geschenkte Orgel tollaudiert werden. Das Werk ist sehr gut gelungen, wie dies von Meister Goll zu erwarten war.

An den Christbaum spendeten der löbl. Frauenhilfsverein Zug und die Mitglieder des dritten Ordens in Sursee eine bedeutende Anzahl von Gaben.

Was uns not thut, sind neue finanzielle Hilfe und ein zweiter Stationsgeistlicher, da das Arbeitsfeld für den einen Seelsorger zu aufreibend ist.

12. Station Wezikon.

(Pfarrer: H. Rud. Häuser.)

Pflichtgemäß wollen wir auch dies Jahr wieder über den Zustand unserer Station berichten und dabei anerkennen das Gute und Lobenswerte, aber auch nicht verschweigen, was Tadel verdient.

Trotzdem wir uns nicht etwa über Abnahme im Besuche des Gottesdienstes zu beklagen haben, muß doch festgestellt werden, daß noch eine beträchtliche Anzahl Katholiken diesbezüglich viel zu wünschen übrig lassen. Gar mancher zieht irdische Geschäfte und sogar Vergnügen der hl. Messe vor und ist nicht eingedenk des Wortes: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?“ (Matth. 16, 26.) Andere sind eifrige Kirchgänger, so lange irdischer Vorteil und Gewinn damit verbunden ist; bleibt dieser aus, dann kehren sie Gott und der Kirche den Rücken. Nicht minder betrübend ist die Wahrnehmung, daß manches Elternpaar, statt den Seelsorger bei der schweren Aufgabe der Jugenderziehung zu unterstützen, die pflichtvergessenen Kinder in ihrer Nachlässigkeit noch durch Wort und Beispiel bestärken.

Großen Trost gewährt dem Missionspriester unter solchen Umständen der immer mehr zunehmende Eifer vieler anderer; haben doch zu Ostern und Weihnachten je über 300 Personen am Tische des Herrn sich eingefunden. Ohne Uebertreibung dürfen wir sagen, daß seit letztem Jahre die Zahl der hl. Kommunionen um fast die Hälfte zugenommen.

Eine neue mühevolle Arbeit, welche zum Teil von zwei barmherzigen Schwestern aus Menzingen besorgt wird, ist die Pastoration einer größeren Anzahl italienisch-sprechender Tirolermädchen.

Unterricht wurde erteilt zirka 170 Kindern und zwar in Wezikon, Gossau, Pfäffikon und Bäretswil. Der tit. Frauenhilfsverein Luzern, der Männerverein Wezikon und andere Stationsangehörige ermöglichten es dem Seelsorger, für die fleißigen Kinder eine Christbaumfeier zu veranstalten. Möge Gottes Schutz und Segen auch fürderhin sein mit der Station und ihren edlen Wohltätern nah und fern!

Taufen 31, kirchliche Trauungen 7, Beerdigungen 13.

13. Station Dersikon. (Seit 1890.)

(Stationsgeistlicher: Theob. Seiler.)

Im verflossenen Jahre sind 62 Taufen, 13 Ehen, 18 Begräbnisse und 1044 hl. Kommunionen zu verzeichnen; Erstkommunikanten waren es 26, 12 Knaben und 14 Mädchen, eines von den letztern im 17. Altersjahr.

Die Zahl der Begräbnisse und Ehen ist gegen letztes Jahr etwas gefallen, die der Taufen um vier gestiegen. Daß durch das Anströmen auswärtiger Familien die Missionsstation in stetigem Wachsen begriffen, ergibt sich aus der hohen Zahl der Geburten, welche die der Verstorbenen um mehr als zwei Drittel übersteigt. Es sind zum größten Teil ledige Arbeiter und Arbeiterinnen, welche nach kurzem Aufenthalt sich hier verehelichen. Dazu ist allerdings günstige Aussicht vorhanden, aber weniger hat man Gewähr für Beobachtung der kirchlichen Vorschriften. Die Mischehen nehmen zum Schaden der lebenden und kommenden Generation sehr zu. Manche Paare stellen sich nur spät oder gar nie, um des Priesters Segen zu empfangen. Welch' tiefes Elend solche Ehen ohne Gott in sich schließen!

Mit dem Unterricht der Kinder ist es eine schwierige Sache. Um ihnen die weiten Wege zu kürzen, erteilte der Pfarrer denselben an vier auseinanderliegenden Orten, mit kurzer Ausnahme, täglich eine bis mehrere Stunden. Allein den Kindern, besonders Abkömmlingen nachlässiger Eltern, ist wenig daran gelegen, sich die Kenntnisse des Heiles zu erwerben; manche lassen sich nach dem Empfang der ersten hl. Kommunion gar nicht mehr sehen. Das ist der Grund, weshalb die Unterrichtskinder nur wenig sich mehren. Durch eine Sammlung dahier, durch den Fleiß und die Arbeiten des Marienvereines und namentlich durch die zahlreich von Zug eingetroffenen Gaben, waren wir in Stand gesetzt, 152 der fleißigeren Kinder reichlich zu beschenken, während 16 zur Strafe ihrer Versäumnisse von der Bescherung ausgeschlossen wurden. Allen Wohltätern unsern herzlichsten Dank! Bei der Christbaumfeier am 19. Dez. wurden zwei Weihnachtsspiele, eines davon durch größere Kinder, gegeben, und erfreuten sich des Beifalls des zahlreich anwesenden Publikums.

Von den Christenlehrknaben sind im Laufe des Jahres zwei gestorben; der eine ertrank im Ragensee einige Tage vor der hl. Kommunion, der andere verschied nach zweitägiger Krankheit gerade vor der Christbaumfeier. Bei der Beerdigung beteiligte sich das ganze protestantische Dorf; in Ermanglung eines Prozessionskreuzes wurde von einem Mitschüler das Grabkreuz vorgetragen.

Der Besuch des Gottesdienstes und der Sakramente läßt erkennen, welch' mangelhafte Auffassung viele, gar viele von ihren Christenpflichten haben. In der Karwoche wurde durch einen zur Aushilfe berufenen Domherrn eine Reihe von Predigten gehalten; indeß der Erfolg war kaum besser als bei der vorjährigen Mission. Selbst die Schulkinder sind schwer zum regelmäßigen Besuch der Kirche und der Sakramente zu verhalten. Hingegen als am 21. November der Kirchenchor zum ersten Mal seine Generalkommunion hielt, fehlten zur großen Freude bloß drei Personen; auch die Ehrenmitglieder zeichneten sich durch ihre Teilnahme aus. Hierin hat es der Kirchenchor wirklich allen andern Vereinen vorgethan. Mit dem Wechsel des Organisten zeigt man sich schließlich allseitig einverstanden. — Am Ostersonntage zählte man etwa

700 Kirchgänger. So viele hat man hier noch nie zuvor gesehen. Auch an einigen andern Festen, wie Weihnachten, war die Kirche ganz gefüllt; warum auch nicht an den andern Sonn- und Feiertagen, an denen der hl. Messe beizumohnen ebenso geboten ist? Seit Frühling ward bei der Frühmesse eine kurze Predigt eingeführt; der Versuch, die Italiener, die in großer Anzahl hier und in der Umgebung arbeiten, durch eine italienische Predigt für den Gottesdienst zu gewinnen, mißlang: lange Trennung von den heimischen Bräuchen und insbesondere die religiöse Unwissenheit sind der Grund dieser traurigen Erscheinung.

Die rapide Zunahme von Verlikon, wo nicht nur die Häuser, man möchte sagen wie Pilze aus dem Boden wachsen, sondern auch stets neue Gewerbe und Fabriken entstehen, die bereits vorhandenen immer noch vergrößert werden, macht die Anstellung eines zweiten Geistlichen zur Notwendigkeit. Er hätte von hier ausgehend an Sonn- und Festtagen in Dübendorf und zugleich in Remptthal Gottesdienst und Unterricht zu halten. Ersteres Dorf ist $\frac{5}{4}$ Stunden, letzteres, bekannt durch die großen Fabriken von Maggi, ca. 2 St. von Verlikon und 1 St. von Winterthur entfernt. Bisher wurde von dort aus 30 Kindern allwöchentlich eine Stunde Unterricht erteilt. An beide Filialstationen müßten sich die umliegenden Dörfer anschließen, wohin die verschiedenen Fabriken eine nicht geringe Zahl unserer Leute hingezogen. Vorderhand müßte der Gottesdienst in einem größern Lokal abgehalten werden. Es ist zwar für den vorgesehenen Vikar diese doppelte Aufgabe eine mühsame, doch dürfte auf diese Weise dem dringendsten Bedürfnis am leichtesten entsprochen werden. Der hochwürdigste Bischof hat seine Genehmigung erteilt und die inländische Mission einen Gehalt an den betreffenden Geistlichen ausgesetzt.

Mögen die Leser dieses Berichtes und alle Gönner des edeln, großen Missionswerkes ihre Gunst vorerst mehr den neuen Filialen zuwenden und uns die für den Gottesdienst daselbst unentbehrlichsten Gegenstände, wie: Kelch, Missale, Paramente u. z. zusenden! Im Voraus allen Wohlthätern Gottes Segen und Gottes Lohn!

14. Station Adlisweil. (Seit 1893.)

(Pfarrer: H. Aug. Schmid von Zürich.)

Die Anwesenheit eines Geistlichen in der Station Adlisweil hat dies Jahr wohlthätige Folgen gezeigt. Mehrere Familien und Einzelpersonen, welche sonst ihre religiösen Pflichten vernachlässigten, besuchen nun wieder den Gottesdienst und die hl. Sakramente. Im Sommer ist der Gottesdienst immer stark besucht und deshalb zeigt sich ein fühlbarer Platzmangel; im Winter, da die Italiener weg sind, geht es an. Der Cäcilienverein leistet stetsfort Rühmliches zur Verherrlichung des Gottesdienstes. Trotz den unheimlichen Schatten konfessioneller Verstimmungen, wie sie hier vorkommen, da die Gemeinde mit über 4000 Einwohnern zwölflei Konfessionen zählt, ist der Wirkungskreis des Geistlichen ein

freier und ungehemmter ; namentlich die weltlichen Behörden, sowie auch die gesamte Lehrerschaft sind freundlich und zuvorkommend.

Das Wichtigste für die junge Pfarrei ist der Kirchenbau. Der Geistliche hat letzten Sommer und Herbst wieder öftere Sammelreisen gemacht in verschiedenen Kantonen und im Auslande und an einigen Orten hochherzige Gaben erhalten. Auch der Kirchenbauverein legt alljährlich eine namhafte Summe in den Kirchenbaufond ; aber es könnte hier in dieser Hinsicht noch mehr geschehen, wenn alle Katholiken für die katholische Sache guten Willen hätten ; an den Bau der protestantischen Staatskirche steuerten mehrere Katholiken großmütig den Protestanten imponierende Summen. Ob der Bau bald begonnen werden kann, ist noch zweifelhaft, da derselbe doch ein beträchtlicher werden soll.

Ein Glockenfond, dieses Jahr gestiftet, beträgt 180 Fr.

Es konnten an der Christbaumfeier, dank der regen Thätigkeit des unermüdblichen Frauenvereins Schwyz und dank der Wohlthätigkeit der Genossenschaftsmitglieder und einiger Familien von Zürich 123 Kinder beschenkt werden.

Taufen 36, Beerdigungen 13, Trauungen 12, Kommunionen 1669.

15. Station Kollbrunn.

(Stationsgeistlicher : H. A. Munding.)

Raum ins Leben gerufen (November 1896) hat sich diese Station so emporgeschwungen, daß das Bedürfnis eines eigenen Gotteshauses zur größten Notwendigkeit geworden war, denn der gemietete Saal erwies sich äußerst ungeziemend und war viel zu klein. Es wurde deshalb sofort ein billiger Bauplatz erworben und auf demselben ein bescheidenes Kirchlein zu Ehren des hl. Antonius v. Padua erstellt, das bis Ostern die kirchliche Benediction erhalten soll. Nun ist aber die größte Schwierigkeit, die noch nötigen Geldmittel zu beschaffen. Deshalb richten wir auch an dieser Stelle die innige Bitte an alle Katholiken, uns nach Kräften bei Vollendung unserer Kirche durch milde Beiträge zu unterstützen. Dieselben werden mit dem herzlichsten „Vergelts Gott“ entgegen genommen von hochw. Hrn. Dekan Pfister in Winterthur und von dem Stationsgeistlichen A. Munding in Kollbrunn, Kt. Zürich.

Den Religionsunterricht besuchten regelmäßig 71 Kinder. Taufen 21, Ehen 1, Beerdigungen 3.

16. Station Bauma.

(Von Kollbrunn aus besorgt.)

Die Verhältnisse in dieser Station sind etwas eigenartige und schwierige. Der Gottesdienst in Zuckern war immer etwas flau besucht, so daß auf Wunsch der kirchlichen Obern der Gottesdienst nach Bauma selbst verlegt wurde. Der hiefür in Bauma zur Verfügung gestellte Saal ist für gottesdienstliche Handlungen wie geschaffen und dabei billig.

Freilich wird sich nun bald das Bedürfnis für ein eigenes Gotteshaus zeigen, da die Katholiken, die meistens in Bauma und nächster Umgebung wohnen, jetzt schon den Saal stets füllen. Möge nun diese Station nach den mannigfachen Kämpfen und Hindernissen um so herrlicher zu blühen beginnen! — Den Religionsunterricht besuchten regelmäßig 23 Kinder. Getauft wurden 9 Kinder.

17. Unterrichts-Station Rempthal-Graffthal.

(Besorgt durch H. Bifar Jr. Sal. Mayer in Winterthur.)

In Rempthal-Graffthal, welches zur Gemeinde Lindau gehört, befindet sich die berühmte Lebensmittelfabrik von Maggi. Sie beschäftigt mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen. Darunter befinden sich viele Katholiken, von welchen manche eine Familie haben.

Um wenigstens den Kindern dieser Familien eine religiöse Pflege angedeihen zu lassen, hat man sich von Winterthur aus bemüht, am Orte selbst einen regelmäßigen Religionsunterricht einzuführen. Die Gemeindebehörde hat in verdankenswerter Weise hiefür ein Lokal im alten Schulhaus in Graffthal zur Verfügung gestellt. Seit anfangs Mai wird von Hrn. Bifar Mayer von Winterthur regelmäßig jede Woche einmal Unterricht erteilt. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 30, nämlich 14 Knaben und 16 Mädchen, im Alter von 7—14 Jahren. Einige der größern Kinder hatten noch gar keinen oder nur sehr dürftigen katholischen Religionsunterricht genossen. (Eine sehr zahlreiche Italiener Familie läßt ihre Kinder reformiert erziehen, obwohl alle katholisch getauft sind. Als Ursache gibt die Mutter an: Die ältern Kinder hatten keine Gelegenheit zum Besuche des katholischen Unterrichtes, darum wurden sie konfirmiert. Zweierlei Kinder wollen wir nicht, also sollen die jüngern auch konfirmiert werden.)

Die 30 Kinder zeigen sich willig und lernbegierig, und kommen teilweise recht fleißig nach Winterthur in den Gottesdienst, obwohl der Weg für Erwachsene zu Fuß volle 1½ Stunden weit ist. Gott lohne diesen Eifer!

18. Außer Roth-Zürich (St. Peter und Paul). (Seit 1873.)

(Pfarrer: H. Karl Reichlin und 4 Vikare.)

Das verflossene Jahr war für die Pfarrei ein Jahr ruhigen Fortschrittes. Das religiöse Leben erstarkt allmählig nach Innen, was der fleißige Besuch des Gottesdienstes, auch an Werktagen, der häufige Empfang der hl. Sakramente und die zahlreiche Beteiligung an den verschiedenen Vereinen beweist.

Das Gleiche ist leider nicht zu sagen von den meisten zugereisten Katholiken und gerade aus ganz katholischen Gegenden. Es kann daher nicht genug betont werden, daß die Geistlichen in ganz katholischen Gegenden ihre Pfarrkinder in den Unterscheidungslehren gründlich unter-

richten und auf die Gefahren der gemischten Ehen aufmerksam machen sollen, sonst gehen diese Katholiken in der Diaspora der katholischen Kirche verloren.

Von Seite einiger protestantischen Geistlichen wurde nach dem Beispiele Thümel's und des evangelischen Bundes in Deutschland eine Heze gegen die Katholiken in Szene gesetzt, welche aber von den ruhig denkenden Protestanten mit Kopfschütteln angesehen wird.

Durch den An- und Aufbau des Pfarrhauses hat sich die Pfarrei leider wieder eine Schuldenlast von 50,000 Fr. aufgebürdet, welche nur mit Hilfe von auswärts getilgt werden kann; darum vergesse man ob der neuen Gründungen die alte Pfarrei Zürichs nicht!

Durch die Großmut einiger Pfarrkinder wurden in der Taufkapelle 2 Glasgemälde und in den Eingang der Kirche 2 Freskogemälde gestiftet; außerdem wurde die Kirche mit einer schönen Pietà und einem Bilde des hl. Antonius von Padua beschenkt.

Für Ausbesserung der Paramente und für neue Anschaffungen wurde ein Paramentenverein gegründet.

Das im November 1896 gegründete Marienheim hat in einem Jahre 400 stellensuchende Mädchen beherbergt und meistens auch plaziert. Von einer hiesigen katholischen Familie wurden dem Marienheim zwölf schöne aufgerüstete Betten geschenkt. Das Marienheim (kleine Werderstraße Nr. 22 Zürich III) verfügt jetzt über 22 Betten. Die auswärtigen Pfarrämter werden freundlichst ersucht, nach Zürich übersiedelnde und stellensuchende Dienstmädchen mit einer Empfehlung ans Marienheim zu schicken.

Den Religionsunterricht besuchten 1535 Kinder. — Ferner wurde auswärts Unterricht erteilt in Altstetten für die Gemeinden Altstetten, Albisrieden und Höngg; in Wollishofen für die ehemalige Gemeinde Wollishofen und Unterleimbach. — An den Christbaum in Altstetten hat der Verein für die ewige Anbetung in Luzern und für den Christbaum in Wollishofen der Frauenverein in Luzern schöne Gaben geschenkt, welche hiemit öffentlich verdankt werden.

Die Statistik ist folgende: Ehen 242, Taufen 803, Beerdigungen 351.

19. Katholische Pfarrei Untersträß-Zürich.

(Pfarrer: H. Dr. F. Matt und 5 Vikare.)

Das abgelaufene Jahr war ein Jahr ruhiger, aber sicherer Fortentwicklung. — Es fanden statt: Trauungen 131, Beerdigungen 126, Taufen 704, von letztern 344 in der Frauenklinik. Diese dürfen deshalb nur teilweise zur Statistik der Pfarrei gerechnet werden.

Den Religionsunterricht besuchten 1115 Kinder. Derselbe wird an sechs Orten, im Winter in 30, im Sommer in 38 Unterrichtsstunden erteilt. Auch dieses Jahr haben die Mitglieder des dritten Ordens in Sursee eine reichliche Anzahl von Gaben für die Unterrichtskinder in

Kußnacht geschickt, wofür ihnen auch hier ein herzliches „Vergelts Gott“ gesagt wird.

Die Zahl der Kommunionen beträgt 35,000. Zur Hebung des religiösen Lebens haben auch dieses Jahr die außerordentlichen Anlässe beigetragen. Dahin gehören: die hl. Exerzitien zur Vorbereitung auf das St. Josephsfest im Gesellenhaus, die Fasten- und Maipredigten, die Missionspredigten während der Karwoche und der Fronleichnamsoktav, die Exerzitien der Erst- und Zweitkommunikanten.

Alle diese Anlässe wurden zum großen Troste der Seelsorger von den Gläubigen mit regem Eifer benützt.

Als Neues kann Folgendes verzeichnet werden: die Einführung einer Kleinkinderschule; die Organisation eines Dienstboten- und Arbeiterinnenvereins; ein Elisabethenverein; ein monumentaler marmorner Hochaltar; ein sechsstimmiges Geläute. Weil man in einer ausgedehnten Missionspfarrei sich nicht auf einen Ort beschränken darf, so glaubte der Pfarrer auch den Katholiken im südlichen Teile etwas bieten zu müssen. Im Mai wurde im äußern Riesbach ein Parterrelokal gemietet. Da wird nun jeden Sonn- und Feiertag zweimal Gottesdienst gehalten, einmal mit italienischer, das andre Mal mit deutscher Predigt. Wenigstens 300 Personen, von denen die meisten nicht zur Kirche kamen, haben nun regelmäßigen Gottesdienst.

Das neue Gottesdienstlokal verursacht der Pfarrei eine Mehrauslage von jährlich Fr. 1400 und den Geistlichen eine bedeutende Arbeitslast. Von 6 Geistlichen sind nun jeden Sonntag 10 hl. Messen zu zelebrieren und 9—10 Predigten zu halten. Die Anstellung eines weiteren Geistlichen ist notwendig, wenn die Entwicklung der Pfarrei mit den vielen Vereinen fortschreiten soll. Leider fehlen aber hiezu die Mittel.

Eine besondere Erwähnung verdient die Glockenweihe, welche am 10. Oktober stattfand. Die Katholiken von beiden Pfarreien in Zürich nahmen dabei freudigen Anteil. Hochwürdiger P. Albert Ruhn und Pfarrer Reichlin hielten die Festpredigten. Der hochwürdigste Bischof Joannes Fidelis Battaglia zelebrierte vormittags das Pontifikalamt und nahm nachmittags unter ungeheurem Andrang des Volkes die Weihe der Glocken vor. Dank auch dem hochwürdigen Herrn Dekan Bischof in Wyl, der die Disposition zu dem originellen, gut gelungenen Geläute gemacht hat. Es scheint uns aber, daß wir Katholiken uns über keine Erfolge recht freuen dürfen, denn es wird gegenwärtig jede Arbeit zur Sammlung der Katholiken von gewisser Seite zur römischen Propaganda gestempelt, um so das gute protestantische Volk gegen uns in Aufregung zu bringen. So scheint denn auch das neue Geläute zu jener unerhörten Erbitterung beigetragen zu haben, welche auf der Herbstsynode der protestantischen Landeskirche zum Ausbruche kam. Hoffentlich läßt sich aber die protestantische Bevölkerung doch nicht in Aufregung bringen. Nachdem fast die Hälfte der Kinder katholischer Eltern im Kanton Zürich protestantisch werden, so muß das Schlagwort römische Propaganda

doch seine Bedeutung verlieren. Dagegen wird nun von einer Vereinigung systematisch daran gearbeitet, die italienischen Arbeiter zu protestantisieren.

Wie schwer ist deshalb der Stand der katholischen Geistlichen! Möge doch das katholische Schweizervolk fortfahren, durch Gebet und materielle Hilfe den bedrängten Katholiken zu helfen!

B. Kanton Graubünden.

1. Pfarrei Ilanz.

(Pfarrer: H. G. A. Bieli.)

Die Pfarrei ist infolge ihrer Lage wenigen Veränderungen unterworfen; darum kann jeweilen nichts oder wenig Neues über den Stand derselben berichtet werden. Im vergangenen Berichtsjahr ist neu die Einführung des „Antoniusbrotes“, dessen Ertrag theils zur Bestreitung der Kosten für Speisung armer Schulkinder während der Schulzeit, theils zur Unterstützung von Hausarmen verwendet wurde.

Die kathol. Privatschule (eine Ober- und Unterschule) besuchten 80 Kinder, darunter 18, die andern Gemeinden angehörten. Da mit dieser Zahl von Kindern die Schule überfüllt und in der Zukunft noch eine Zunahme derselben zu erwarten ist, so muß in irgend einer Weise auf Abhilfe Bedacht genommen werden. 19 arme Kinder erhielten während der Schulzeit im Hause der ehrw. Schwestern von der göttlichen Liebe zu Mittag ein warmes Essen. Dieselben ehrw. Schwestern ließen bei der Christbaumfeier 37 Kinder mit selbstverfertigten Kleidungsstücken reichlich beschenken. Die übrigen Kinder wurden auch in diesem Jahre wieder von einer schon früher genannten edlen Dame in Zürich mit schönen Gaben erfreut. Allen Wohlthätern sagen wir auch an dieser Stelle herzlichen Dank. — Den 10 Schülern, welche die Realschule besuchen, wurde wöchentlich zwei Stunden Religionsunterricht erteilt.

Taufen 19 (5 von den getauften Kindern gehören nicht zur Pfarrei), Trauungen 2, Beerdigungen 5, Erstkommunikanten 6.

Der Bibliothek schenkte Hr. Lehrer J. A. Locher in Gossau, St. Gallen, das Josephsbuch von Dr. Keller.

2. Station Grösch.

(Besorgt von H. Prof. G. Mayer in Chur.)

Wie in frühern Jahren wurde im Winter alle 14, im Sommer alle 8 Tage Gottesdienst gehalten. Derselbe wird zur Sommerszeit auch von einer größern Anzahl italienischer Arbeiter und von einigen Kurgästen in Seewis besucht. Religionsunterricht wurde jeweilen nach dem Gottesdienste und im Winter jeden Dienstag erteilt. Die Zahl der Kinder betrug 20; sie besuchten den Unterricht regelmäßig und zeigten viel guten Willen. Der Frauenverein Chur beschenkte sie an Weih-

nachten in verdankenswertester Weise mit einer größern Anzahl von Kleidungsstücken. Taufen gab es 3, Beerdigungen 3, Trauungen keine.

Hoffen wir, daß im kommenden Jahre der Bau einer eigenen Kapelle begonnen werden könne. Derselbe ist absolutes Bedürfnis, da das jetzt benützte armselige und halb zerfallene Haus durchaus kein würdiges Lokal für den Gottesdienst bietet.

3. und 4. Station Thufis-Andeer.

(Pfarrer: H. Hemmy Mathias.)

1. Thufis. Das abgelaufene Jahr hat in dieser Station keine wesentlichen Aenderungen gebracht. Das Kirchlein empfängt allmählig den notwendigsten innern Schmuck. Bereits ist ein einfacher, jedoch recht ansprechender Kreuzweg errichtet; eine Herz-Jesu-Statue durfte dem Herz-Jesu-Kirchlein auch nicht fehlen. Sodann ist vom Ertrag einer Privatsammlung ein sehr wirkungsvolles hl. Grab aus dem bestbekannten Atelier C. Kraft in Oberwyl angeschafft worden. Dasselbe hat in der Karwoche mit magnetischer Kraft die Leute zur Anbetung hingezogen. Mildthätige Hände haben uns ferner eine schöne Anzahl Paramente angefertigt und zugesandt. An ein Pluviale und ein rotes Meßgewand hat jedoch noch Niemand gedacht. Vielleicht findet sich im neuen Jahr jemand, der das Herz Jesu hiemit beschenkt. Die milden Gaben sind so ziemlich ausgeblieben und reichten nicht hin, den Zins von 2000 Fr. und darüber zu decken. Verschiedene Reparaturen im Pfarrhause vermehrten noch die Ausgaben. Wir wollen jedoch zuversichtlichst hoffen, daß dies neue Jahr der Herz-Jesu-Station in Thufis wieder neue Wohlthäter erwecke, die uns helfen, die Kapitalschuld von 55,000 Franken abzutragen.

Der Besuch des Gottesdienstes war im ganzen und für den Anfang ein sehr erfreulicher. Das Kirchlein vermochte besonders im Sommer die Menge nicht zu fassen.

Eine kleine Bibliothek findet hier bei den Kindern und Erwachsenen vielen Anklang, reicht aber leider nicht hin, um die vielen Wissensdurstigen zu befriedigen. Wer darum ein lezenswertes Buch besitzt, das er nicht mehr braucht, der möge doch es uns gütigst zusenden. Allen edlen Wohlthätern „Vergelt's Gott“; mögen noch Viele ihrem Beispiele folgen!

Taufen gab es 8, Ehen 1, Beerdigungen 3, Erstkommunikanten 5. Den Unterricht besuchten 37 Kinder, davon 9 in Sils.

2. Andeer. Diese Station ist ein wahres Sorgenkind. Trotz aller Anstrengungen will sie noch nicht recht gedeihen. Allerdings ist die Pastoration keine genügende. Wie soll man mit einer wöchentlichen Unterrichtsstunde während 6 Monaten in dem 3 Stunden von Thufis entfernten Andeer die Kinder gehörig unterrichten und gewinnen können, besonders wenn die Eltern ihre Pflicht nicht immer thun. Bei den Er-

wachsenden bietet die Sprachenmischung eine große Schwierigkeit für eine gedeihliche Pastoration. Zudem sind die Katholiken fast in allen Dörfern des Schamser- und Hinterrheinthales zerstreut, so daß der Geistliche mit dem besten Willen, auch wenn er sich eines Velo bedient, Manche nicht erreichen, viel weniger befriedigen kann. Trotzdem die mögliche Pastoration absolut nicht genügt, so ist sie doch für den Geistlichen geradezu aufreibend. Letzten Sommer mußte er an einem Sonntage zuerst in Thusis den Gottesdienst halten; dann brachte ihn die Post in zweistündiger Fahrt nach Andeer, wo er einen zweiten Gottesdienst zu besorgen hatte; um 12 Uhr wurde das Frühstück genommen und dann 3 Stunden weiter nach Splügen marschiert, da die Post nicht mehr zu haben war. Von dort brachte ihn ein mitleidsvoller Arzt nach dem 9 Stunden von Thusis entfernten Hinterrhein, wo eine Taufe vorzunehmen war. Nun sind auch in Hinterrhein und Splügen schulpflichtige Kinder (6), die aber ganz ohne Unterricht bleiben, weil Einer nicht überall sein kann. Zudem wohnen in Splügen und Hinterrhein das ganze Jahr hindurch zirka 60 Katholiken, die ohne jede Pastoration sind. Die Folge davon ist, daß alle Ehen protestantisch eingegangen werden. Doch wir wollen nicht verzagen. Italienische Geistliche beabsichtigen in Splügen nächstes Jahr eine Kapelle zu errichten und wir wollen hoffen, daß dann auch in Andeer die Verhältnisse sich bessern werden. Im Sommer wird ein ständiger Geistlicher in Splügen allein 200 Personen zum Gottesdienste bekommen. Als letztes Jahr am Feste des hl. Vinzenz von Paul zum ersten Mal dort Messe gelesen wurde, fanden sich 20 Teilnehmer ein; als aber ein Priester, der zur Erholung dort weilte, den Gottesdienst regelmäßig abhielt, in einem frühern Biergarten mit Veranda, wo kundige Hände einen schönen Altar errichtet hatten, stieg die Zahl der Teilnehmer auf 100 bis 150. Möge also die inländische Mission und edle Wohlthäter sich auch dieser Armen annehmen, um zu retten, was noch zu retten ist!

Taufen 7, Ehen keine, Beerdigungen 2, Erstkommunikanten 5; den Unterricht besuchten 16 Kinder.

5.—8. Missionsstationen im Unterengadin.

(Besorgt durch hochw. P. Theodorich, Pfarrer in Tarasp.)

Die Zahl der Taufen, Begräbnisse und Eheschließungen blieb sich ziemlich gleich wie früher.

Die Zahl der Kirchenbesucher ist besonders im Sommer im steten Wachsen begriffen. Ebenso mehrt sich die Zahl der Unterrichts-Kinder.

Um den Missionsstationen Gelegenheit zu bieten, möglichst jeden Sonn- und Festtag den Gottesdienst besuchen zu können, ersuchte ich die lieben Provinzobern um einen dritten ständigen Pater. Die Bitte wurde bereitwilligst gewährt. Die Arbeit war dadurch allerdings wenig erleichtert, wohl aber die Gelegenheit geboten, mehr leisten zu können. So stellen sich jedoch auch größere finanzielle Bedürfnisse ein.

Dazu gesellt sich eine neue Verlegenheit. — In Süss hielten wir bisher den Gottesdienst in einem Gasthause. Besucht wird er von den Katholiken in Zernez, Flüela, Guarda, Lamin und Giersun. Die entlegensten sind 6, die nächstwohnenden 2 Stunden von Tarasp entfernt. Nun ist es wahrscheinlich, daß der Korridor des Gasthauses, der uns als Gottesdienstlokal diente, ferner nicht mehr erhältlich ist und so sich das Bedürfnis nach einem Neubau für gottesdienstliche Zwecke aufdrängt. Der Gottesdienst kann doch nicht wieder aufgegeben werden. Ein sehr geeigneter Bauplatz ist gottlob bereits käuflich erworben. Aber wo das Geld hernehmen für den Bau? Noch ist der Neubau in Schuls nicht vollendet, und nun schon wieder ein anderer mit all seinen Nöten, Sorgen, Mühen und Auslagen!

Doch unverzagt! Der liebe Gott wird wieder gute Herzen erwecken, die uns helfen. Besonders empfohlen sei diese Angelegenheit der inländischen Mission!

Mit der Bitte um neue Hilfe verbinden wir aber auch herzlichen und aufrichtigen Dank für alle bisher, vorzüglich im vergangenen Jahre empfangenen Wohlthaten. Besondern Dank schulden wir dem tit. Frauen-Hilfsverein in Zug für die vielen schönen Weihnachtsgaben, die er uns so gütigst für die armen Kinder übermittelte. „Vergelts Gott tausendmal im Himmel!“

C. Kanton Glarus.

1. Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: H. H. Zeno Eigel.)

Der Stand dieser Station ist im ganzen ein erfreulicher zu nennen. Die Stationsangehörigen wissen die Wohlthat einer Kirche und einer regelmäßigen Pastoration zu schätzen und besuchen den Gottesdienst recht fleißig. Die Baukommission ist eifrig bestrebt, die noch vorhandenen Schulden zu tilgen, damit später zur Anschaffung eines Geläutes und einer Orgel geschritten werden kann.

Große Freude bereitete der Station der hochwürdigste Diözesanbischof, indem er auf seiner Visitationsreise am 20. Oktober in unserer Kirche 67 Firmlingen die heilige Firmung erteilte. — An dieser Stelle möge auch dankend erwähnt werden die Wohlthätigkeit des Hilfsvereins (Marienvereins) Luzern, welcher auf Weihnachten unsere Kinder mit reichlichen Gaben beschenkte.

Taufen im abgelaufenen Jahre 16, Beerdigungen 8, kirchlich abgeschlossene Ehen 7. Am weißen Sonntag empfingen 17 Kinder die erste hl. Kommunion.

Den Religionsunterricht, der mehrmals wöchentlich in Schwanden und Luchsingen erteilt wird, besuchten 114 Kinder.

D. Kanton Uri.

Pastoration der italienischen Arbeiter an der Klausenstraße.

Auf Ansuchen der „inländischen Mission“ hat im Juni das Priesterkapitel des Kantons Uri beschlossen, den italienischen Arbeitern an der Klausenstraße eine besondere Seelsorge zuzuwenden. Es geschah dies dann an 2 Punkten:

1. Diesseits des Klausen.

Im Verlaufe des Sommers wurde zu genanntem Zwecke 7 mal Gottesdienst gehalten, nämlich 4 mal in der Pfarrkirche in Spiringen und 3 mal in der günstig gelegenen Muttergotteskapelle zu Görtschwyl; das erste mal am 27. Juni, das letzte mal am 19. September; davon 5 mal durch H. Prof. Wipfli und je 1 mal durch die H. Zurfluh und Lußmann in Altdorf. Durchschnittlich erschienen die Arbeiter zahlreich. Es gab Sonntage, wo 3—400 anwesend waren und sie schienen die italienische Predigt mit sichtbarer Freude anzuhören. Es ist zu hoffen, daß das Wort Gottes nicht ohne Nutzen war.

2. Jenseits des Klausen, auf „Urnerboden“.

Auf „Urnerboden“ befindet sich eine Kapelle und während des Sommers ist der Pfarrhelfer von Spiringen daselbst stationiert, um den zahlreichen Aelplern Gottesdienst zu halten. Dieser fand dann auch noch besonders für die italienischen Arbeiter statt, indem mit Erlaubnis der Geistliche zwei mal die hl. Messe las. Leider war derselbe oft schwach besucht, weil die Unternehmer selbst während des Gottesdienstes arbeiten ließen und eine Reklamation hiegegen ohne Erfolg war. Wenn die Arbeiter etwas zahlreicher erschienen (was besonders an Zahltagen geschah), so wurde auch eine italienische Predigt gehalten, durchschnittlich 2 mal im Monat. An den Arbeitern ist zu loben, daß sie aufmerksam und andächtig sich benehmen. Viele zeigten einen recht guten Willen, indem sie nach einer Ermahnung über die Sonntagsheiligung fleißiger der hl. Messe beiwohnten und sogar die Abendandacht der Aelpler besuchten.

Mit den Kranken unter den Arbeitern hatte der Geistliche wenig zu thun, indem dieselben nach Lintthal in Verpflegung gebracht wurden.

Die Pastoration hatte mit dem Fronleichnamstage (17. Juni) begonnen und wurde mit dem letzten Sonntag im September geschlossen, da der Pfarrhelfer am 29. September den „Urnerboden“ wieder verläßt.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell Auser-Rhoden.

1. Pfarrei Herisau.

(Pfarrer: H. M. Scherer.)

Im abgelaufenen Berichtsjahre gab es 47 Taufen, 11 Ehen und 24 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten 252 Kinder, von

denen einige in Waldstatt, Urnäsch und Schwellbrunn wohnen. Mit der weitaus größeren Zahl der Kinder kann man in Bezug auf Besuch des Unterrichtes zufrieden sein, zumal wenn man bedenkt, daß die Kinder außerhalb der Schulzeit den Unterricht besuchen müssen. Den 7. Juli vergangenen Jahres hatten 114 Kinder das Glück, vom H. H. Bischof Augustinus Egger in Gösau gefirmt zu werden. Möge die Gnade dieses Sakramentes in ihnen recht wirksam sein, so daß sie Katholiken sind und bleiben in Gesinnung und Wort und That. Gibt es leider noch genug solche, die meinen, nur an den hl. Tagen dürfe man sich in der Kirche sehen lassen und Gott dort anbeten, so darf doch erfreulicher Weise gesagt werden, der Besuch des Gottesdienstes wie der Empfang der hl. Sakramente hat in den letzten Jahren zugenommen.

In Herrn Lehrer Rüegg in Gösau hat der hiesige Cäcilienverein wieder einen vortrefflichen Dirigenten gefunden, der nicht bloß die Leute zu führen versteht, sondern auch den Gesang zu heben sucht, damit durch denselben Gott im Gottesdienste verherrlicht und das gläubige Volk erbaut werde. Es ist zu erwarten, daß der Cäcilienverein unter dieser guten Leitung blühe und gedeihe. Lobenswert darf erwähnt werden, daß die meisten Jungfrauen des Kirchenchors regelmäßig am Nachmittagsgottesdienste teilnehmen und durch passende Liedervorträge dem Gottesdienste Leben und Wärme geben.

Daß noch Opfersinn bei den hiesigen Katholiken vorhanden ist, bezeugt eine Pietà, Statue der schmerzhaften Mutter, welche ein Gönner in verdankenswerter Weise der hiesigen Kirche schenkte; bezeugt ein Beitrag von Fr. 300, den zwei Kirchengenossen ohne weitere Anregung spendeten, als die Stützmauer längs der Bahnlinie ausgebessert werden mußte und eine Auslage von Fr. 3000 verursachte; bezeugt ein Beitrag von Fr. 100 vom Cäcilienverein und eine Kollekte von mehreren 100 Fr. unter den hiesigen Katholiken zur Anschaffung eines neuen Registers, „Mixtur“, in die Orgel; bezeugt die schöne Ausschmückung der Kirche am Fronleichnamsfeste von Seite des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Auf solchem Opfersinn ruht gewiß der Segen Gottes.

Es sei im Berichte noch eines Mannes gedacht, der zur Gründung und gedeihlichen Entwicklung der hiesigen Missionsstation neben dem unvergeßlichen H. H. Dekan Ruggli sel., dem eigentlichen Gründer und großen Wohlthäter hiesiger Missionsstation, soviel gethan und gearbeitet hat, nämlich des Hrn. Peter Hubatka, der am 20. März vorigen Jahres gestorben ist. Gott lohne es ihm mit himmlischen Freuden! Die Katholiken Herisau erblicken im H. H. Bischof Augustinus Egger nicht bloß ihren geliebten und hochverehrten Oberhirten, sondern auch den Freund und großen Wohlthäter der hiesigen Missionsstation, und es ist der innigste Wunsch aller guten Katholiken, Gott möge den allverehrten Oberhirten und den großen Wohlthäter der hiesigen Missionsstation uns noch recht lange gesund und wohl erhalten. — Die Zahl der italienischen Arbeiter hatte sich letzten Sommer bedeutend vermehrt, da über 100

Italiener hier in Arbeit standen. Es muß einem im Herzen drinn wehe thun, wenn man sieht, daß diese braunen Söhne des Südens einer Herde ohne Hirten gleichen und in großer Gefahr sich befinden, um Glaube und Tugend zu kommen. Möchten sich doch Mittel und Wege finden lassen, damit diese italienischen Arbeiter durch eine richtige Pastoration auf dem Wege zum himmlischen Glücke wandeln. Gott gebe es!

2. Missions-Station Speicher-Trogen

(Pfarrer: H. J. Schöch.)

Wir schauen abermals auf ein Jahr ruhigen Fortbestandes und möglichst glücklichen Gedeihens zurück, ohne besondere Kontraste ungeahnter Erfolge oder wichtiger Verluste verzeichnen zu müssen. — Bei relativ günstigen Verhältnissen kann unsere schöne Station, diese geistige Leuchte im Appenzeller-Mittellande, ganz ungestört fortleben und weit herum Segen spenden.

Die Gläubigen aus den vier großen Gemeinden unseres Pastoral-Territoriums (Speicher, Trogen, Wald und Rehtobel) genießen bei gutem Willen reichlichst alle wohlthätigen Früchte und Segnungen des kirchlich-religiösen Lebens; sie sind zudem auch materiell fast jeglicher finanziellen Beihilfe enthoben, da sämtliche nicht unbedeutende Steuern und Unterhaltungskosten der hochwürdigste Bischof bestreitet.

Wir geben noch folgende statistische Angaben: Am dritten Sonntag nach Pfingsten, den 27. Juni, wurde die Kirche dem Heiligsten Herzen Jesu geweiht, wie sämtliche Kirchen unserer Diözese, und gedachten wir dieses Aktes auch am 19. November, als am 15. Jahrestage ihrer feierlichen Einweihung. Des Hauptgründers, des am 12. Dezember 1888 verstorbenen hochw. Hrn. Domdekan Wilh. Linden, gedenken wir jeweilen an seinem Todestage mit besonderer Dankmesse.

Außer einigen Konversionen und Ehe-Revalidationen hatten wir: 15 Taufen, 7 Beerdigungen, 8 Erstkommunikanten, 13 Firmlinge und 4 Kopulationen.

Das Christkindlein sandte durch den löblichen Frauen-Hilfsverein in Zug, durch den hochwürdigsten Bischof und manch' andere edle Wohlthäter, so viele schöne Sachen, daß sich die Christbaum-Feier wieder zu einem gemüthlichen Familien-Festchen gestaltete und 60 Unterrichts-Kinder mit sehr ansehnlichen Gaben beschenkt werden konnten.

3. Missionsstation Teufen.

(Pfarrer: H. Alois Götte.)

Es hat sich im Verlauf dieses ersten Jahres gezeigt, daß der H. Bischof von St. Gallen durch den Bau einer katholischen Kirche in Teufen dem katholischen Leben des appenzellischen Mittellandes einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat. Der Gottesdienst wird je nach den Jahreszeiten verschieden, doch im ganzen recht befriedigend besucht, auch die Männer

erscheinen zahlreicher. Die Maiandacht und die Fronleichnamsoftav fanden stets eine schöne Zahl Andächtiger in der Kirche; der Empfang der hl. Sakramente hat sich gehoben. Der Gesangsverein gibt sich in opferfreudiger Weise alle Mühe, die liturgischen Gesänge und die Volkslieder zur Ehre Gottes und zur Freude der Gläubigen recht schön vorzutragen. So wird der Gottesdienst immer möglichst feierlich gehalten. Die neue Kirche erhielt wieder manchen neuen Schmuck durch den Opfersinn der Gläubigen und besonders der Jungfrauenkongregation.

Der katholische Männer- und Arbeiterverein hat die ersten großen Schwierigkeiten überwunden und steht jetzt mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl in hoffnungsvoller Blüte da. — Der christliche Jungfrauenverein wurde durch den H. Bischof zur marianischen Kongregation erhoben und am hl. Stephansfeste fand die erste feierliche Aufnahme statt.

Die Zahl der Kinder, welche den Religionsunterricht besuchen, schwankt zwischen 70—77; von diesen besuchen aber ca. 12 Kinder die Religionsstunde, welche H. Pfarrer Good von Haslen in verdankenswertester Weise wöchentlich in einem Privatzimmer in Stein hält. Sechs Erstkommunikanten empfangen am 2. Sonntag nach Ostern die erste hl. Kommunion. Am 10. Juni wurden in St. Gallen 30 Kinder und am 21. Juli in Appenzell 8 Kinder vom H. Bischof gesirmt. Im Berichtsjahr wurden 18 Kinder getauft, 4 Ehen kirchlich getraut und 5 Leichen beerdigt.

So zeigt unsere Missionsstation viele hoffnungsvolle Lichtpunkte; freilich fehlen die Schattenseiten auch nicht und noch gar manche Lücke katholischen Lebens bleibt auszufüllen. Möge der allgütige Gott diese junge Station beschützen und segnen! Die Christbaumfeier im Pfarrhaus verlief in schöner Weise. Allen edlen Wohlthätern, besonders dem H. Bischof und dem löbl. Frauenhilfsverein in Luzern sei an dieser Stelle unser herzlichstes „Vergelts Gott“ gesagt. Möge auch unsere neue Kirche noch viele hochherzige Wohlthäter finden, denn immer noch fehlen die Glocken, die Orgel etc. Die allerseeligste Himmelskönigin und unser mächtige Schutzpatron, der hl. Johannes der Täufer, mögen an Gottes Thron für uns und unsere Wohlthäter beten!

4. Missions-Station Gais.

(Von H. Pfarrer M. Göttele besorgt.)

Ueber die Missionsstation Gais gelten die frühern Berichte. Der Religionsunterricht wird jetzt von 33 Kindern besucht. Die größere Zahl der Kinder nahm an der Christbaumfeier in Teufen Anteil. In der Kapelle in Gais wurde 1 Kind getauft; 4 wurden in Appenzell getauft. Beerdigungen gab es 2. 10 Kinder erhielten vom H. Bischof die hl. Firmung. Erstkommunikanten waren keine.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Missionspriester: H. Eduard Ebnetter.)

Die Verhältnisse der Missionsstation Wartau sind zur Zeit wenig erfreuliche. Die Katholikenzahl beträgt nur noch 180, die Namenskatholiken inbegriffen. Den Sonntagsgottesdienst besuchen jedoch noch Angehörige der Nachbarpfarrei Balzers (im Fürstentum Lichtenstein), um die Zahl der leeren Bänke vermindern zu helfen. Es mag sein, daß die Katholiken wieder Zuwachs erhalten; Hoffnung ist aber gegenwärtig wenig vorhanden; eine Vermehrung derselben ist durch die Besserung der Verdienstverhältnisse in der Weberei-Industrie bedingt. Der Missionspriester von Wartau besorgte früher auch die 2½ Stunden entfernte, neu erblühte Station Buchs, welche im vorigen Jahre ein eigenes Kirchlein erhalten hat. Die Pastoration derselben wurde ihm aber vom hochw. Hrn. Künzle, Redaktor des „Pelikan“ in Feldkirch, abgenommen, um die Einführung einer Nachmittagsandacht an Sonntagen zu ermöglichen und eine günstigere Zeit für den Vormittagsgottesdienst zu gewinnen. So ist der schönere, tröstlichere und fruchtbarere Teil seiner Arbeitsfelder für ihn verloren gegangen.

Im Berichtsjahre gab es 4 Taufen, 3 Todesfälle und 2 Ehen. 42 Kinder (davon 16 aus gemischten Ehen) besuchten in vier Abteilungen den Religionsunterricht.

Die Organistenstelle versah mit hingebender Aufopferung Herr Gerichtsschreiber Jos. Breun von Sargans. Ihm ist die Station zu großem Danke verpflichtet.

Herzlichen Dank gebührt auch dem hochwürdigsten Bischof von St. Gallen und dem tit. Frauenhilfsverein Luzern, welche den Kindern eine schöne Weihnachtsbescherung ermöglichten. „Vergelt's Gott!“

2. Missionsstation Buchs.

(Missionspriester: H. Joh. Künzle.)

Statistisches. — Im Jahre 1897 gab es in Buchs ca. 320 Katholiken, 12 Taufen, 503 Kommunionen, 2 Ehen, 4 Beerdigungen.

Religiöses Leben. — Kirchenbesuch an Vormittagen recht gut. Maiandacht und Rosenkranzandacht im Oktober ordentlich besucht. Jeden Monatsonntag vom Mai bis Oktober wurde außerhalb der Kirche Prozession mit dem hochwürdigsten Gute gehalten, ohne die geringste Störung; am Karfreitag wurde, wie anderwärts, den ganzen Tag das Allerheiligste ausgesetzt, und war die Kirche den ganzen Tag fast beständig voll. An den vier Fastensonntagen wurde je eine Stunde nach Schluß des Gottesdienstes das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt bei guter Beteiligung. Die Christenlehre wird von sämtlichen Pflichtigen bis zum 18. Jahre

gut besucht. Jeden Samstag und Sonntag wird abends der Rosenfranz gebetet.

Den Unterricht besuchen 33 Kinder; er wird Samstags von $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Uhr erteilt, dazu noch eigens Unterricht für die Erstkommunikanten am Sonntag Nachmittag nach der Christenlehre.

Seit dem eidgen. Bettag besitzen wir einen recht schönen Altar, den uns Hr. Valentin in Brixen um Fr. 2000 lieferte, den wir bestens empfehlen. Rechts und links stehen zwei mächtige Ebonymus-Stöcke, welche mit ihrem herrlichen Grün das Kirchlein ungemein zieren. Die Herz-Jesu-Statue auf dem Altar und die beiden Seitenstatuen Maria und Joseph stammen von der Mayer'schen Kunstanstalt in München und sind überaus schön, so daß Fremde oft das Kirchlein besuchen, nicht ohne des Opferstockes zu gedenken. Hr. Dr. Furger schenkte uns ein schönes Harmonium im Werte von Fr. 400. Auch der Platz um die Kirche herum ist mit allerhand Coniferen geziert.

Die katholische Bevölkerung in Buchs besteht aus Eingewanderten aus aller Herren Länder, namentlich Angestellten von Zoll und Eisenbahn, Lagerhaus und Dienstboten. Ueber $\frac{1}{3}$ Ehen sind gemischt, zum Teil mit protestantischer Kindererziehung. Die Zahl der Katholiken nimmt stetig zu, letztes Jahr um 20 Personen.

Wir besitzen nun auch ein Pfarrhaus in unmittelbarer Nähe der Kirche, groß genug, um später noch eine Schule dort errichten zu können; auch ist ein geräumiges Unterrichtszimmer dabei. Schulden haften darauf Fr. 5500, deren Verzinsung indeß von wohlthätiger Hand geleistet wird.

Unser größter Wohlthäter ist der hochwürdigste Bischof, der auch dies Jahr eine bedeutende Summe an die Kirchenbauschuld bezahlt hat, so daß dieselbe nur noch Fr. 4800 beträgt. Der Paramentenverein St. Gallen schenkte uns einen prächtigen Traghimmel, nebst andern Paramenten, das Kloster Einsiedeln ein schönes neues Pluviale samt Velum.

Die Pastoration ist kostenlos. Für die laufenden Bedürfnisse und die Besoldung von Mesner und Organist kommen wir selbst auf mittelst eines jeden Sonntag aufgenommenen Opfers und mittelst des Opferstockes, den wir folgendermaßen eingerichtet haben: Ueber dem Opferstock steht eine Schachtel mit Büchlein, die den Titel führen: „Die katholische Missionskirche in Buchs“, und eine kurze liturgisch-apologetische Beschreibung des Gotteshauses enthalten, die mit wenig Aenderungen überall könnten verbreitet werden. Ueber der Schachtel aber prangt die Inschrift: Jedermann kann ein solches Büchlein mitnehmen, gegen eine Einlage von mindestens 10 Rappen in diesen Opferstock. Die Kirche steht den ganzen Tag offen, um so mehr, als hart daneben ein Angestellter des „Pelikan“ die Obhut hat.

Durch bischöflichen Erlaß erstreckt sich nun unsere Missionspfarrei von Rans bis zum Grabserbach.

Unser Verhältnis zu den Protestanten ist das denkbar beste.

3. Die katholische Schule in Kappel.

Die katholische Pfarrgemeinde Kappel ist in stetem Wachstum begriffen. Sie besteht zum größten Teile aus zugewanderten armen Stickerfamilien und Fabrikarbeitern. Von zahllosen Gefahren ist daher hier der Glaube der Einzelnen bedroht. Noch ist die Wunde nicht vernarbt, welche der katholischen Gemeinde geschlagen wurde, als man bei Anlaß der Schulverschmelzung Ebnat von Kappel losriß. Die üblen Nachwirkungen dürften seither auch manchem katholischen Verschmelzer von ehemals die Augen geöffnet haben.

Unsere katholische Schule ist daher ein Kleinod, das wir mit allem Eifer und größter Sorgfalt hüten und pflegen müssen. Dank der inländischen Mission konnte die hiesige Schule in Bezug auf ihre Leistungen stets mit allen andern konkurrieren. Die Zahl der Kinder steigt allmählig und sollte das Rikenbahnprojekt sich verwirklichen, wäre eine Vergrößerung der Gebäude zur dringenden Notwendigkeit geworden. Steuerkapital und Steuerfuß sind sich gleich geblieben. — Weiter fehlt es stets noch an guten Büchern. Die Zahl der Bücher steht immer noch in keinem Verhältnis zum Lesebedürfnis. Herzliches „Vergelts Gott“ jenem wackern Studentenaufwart in Einsiedeln, der uns dies Jahr wohlwollend mit einem Kistchen Bücher begabte.

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Pfarrei Birsfelden.

(Pfarrer: H. M. Bohl.)

Im verflossenen Jahre gab es 60 Taufen, 25 Beerdigungen, 9 kirchliche Trauungen. Religionsunterricht wurde erteilt in Birsfelden 146, Neuwelt 36 und Muttenz 18 Kindern. Im Hinblick auf die große Zahl der Katholiken ist in jüngster Zeit der Gedanke angeregt worden, zwischen Muttenz und Neuwelt eine Kirche zu bauen. Diese Kirche würde mächtig zum Aufschwung des religiösen Lebens beitragen.

Der Kirchenbesuch darf ein erfreulicher genannt werden; doch ist noch Vieles zu thun, um Manche zu guten Katholiken und treuen Beobachtern des Sonntagsgesetzes zu machen.

Mit Vergnügen bemerken wir, daß der Gesangchor durch neue gute Kräfte sich verstärkt hat, so daß von demselben recht schöne kirchliche Messen aufgeführt werden. Der Eifer der meisten Kirchensänger und vorab ihres tüchtigen Leiters, Herrn Heinrich Bercher von Basel, verdient besondere Anerkennung.

Wegen schwerer Erkrankung des Stationsgeistlichen wurde vom 1. April bis zum 13. August der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen

teils durch das löbliche Kapuzinerkloster in Dornach, teils durch die hochwürdigen Herren von Groß- und Kleinbasel auf die bereitwilligste Weise besorgt, was denselben aufs wärmste verdankt wird. Besondern Dank schuldet die Pfarrei auch dem löblichen Stift Einsiedeln für die Muthilfe während der Karwoche.

Bei der Christbaumfeier wurden 220 Kinder mit Gaben beschenkt, wofür den löbl. Frauen-Hilfsvereinen von Solothurn und Zug und dem christlichen Mütterverein von Birsfelden bester Dank und herzliches „Vergelts Gott“ ausgesprochen sei!

2. Pfarrei Liestal.

(Pfarrer: H. H. Rob. Müller.)

Dies Jahr war für hiesige Pfarrei ein ruhiges. Neben viel Indifferentismus regt sich doch auch erfreuliches religiöses Leben. Da und dort bemerkt man, wie das schwache Lämpchen des Glaubens in mancher Seele wieder aufflackert. Etwas Abwechslung in den gewohnten Gang der Dinge brachte der neugegründete Gesellenverein. Dieser feierte unter großer Teilnahme der Pfarrgenossen im November sein erstes Stiftungsfest mit Fahnenweihe, wobei der Gesellenverein von Basel Patenstelle vertrat. Möge der junge Verein mit der Zeit recht wetterfest werden!

Taufen 33; Begräbnisse 31; Trauungen 5; Erstkommunikanten 22.

3. Missionspfarrei Sissach.

(Pfarrer: H. H. Otto Wiederkehr.)

Der Gottesdienst wird immer noch in einem ca. 120 Personen fassenden Lokale abgehalten. Wenn uns die Umstände günstig sind, werden wir in nicht unabsehbarer Zeit mit dem Bau einer entsprechenden Kirche beginnen dürfen. Wiewohl der Pfarrer sich im verflossenen Jahre mehrere Male auf Bettelreisen begeben hat, so reicht doch die vorhandene Summe bei weitem noch nicht aus, um die Kosten eines Kirchenbaues zu decken. Allen, die uns im letzten Jahre mit ihren Beiträgen beehrt haben, unser herzliches „Vergelts Gott“! Mögen sie und noch viele andere uns auch fürderhin gewogen sein und uns mit ihren milden Gaben hilfreich zur Seite stehen!

Im verflossenen Berichtsjahre gab es in unserer Pfarrei 15 Taufen, 4 Beerdigungen und 1 kirchliche Eheinssegnung. 5 Kinder haben die erste hl. Kommunion und 7 das hl. Sakrament der Firmung empfangen. Kommunionen wurden in diesem Jahre 330 ausgeteilt. — Unterricht wird in Sissach und Gelterkinden, sowie in dem 2 Stunden von Sissach entfernten Eptingen erteilt. Die Zahl der Unterrichtspflichtigen beträgt 40. In diesem Jahre wurde in der Pfarrei auch der Verein der hl. Familie eingeführt.

Zum Schlusse sei dem löbl. Frauen-Hilfsverein von Zug für die uns zur Christbaumfeier übermachten Gaben im Namen unserer armen Kinder der wärmste Dank ausgesprochen.

4. Missionspfarre Binningen.

(Pfarrer: H. Ferd. Kurz.)

„Binningen hat nun eine kathol. Kirche“ — so hub der letzte Jahresbericht an — und heute können wir beifügen, daß neben der Kirche auch ein neues Pfarrhaus steht und seit dem 3. April 1897 bewohnt ist.

Bereitwillig hätte sich der kathol. Ortsgeistliche auch fernerhin mit seiner gemieteten Wohnung begnügt, aber es war ein geräumiges Lokal für Religionsunterricht und Pflege des Kirchengesanges zum absoluten Bedürfnis geworden. Darum wurde auch beim Pfarrhausbauplan zunächst auf einen freundlichen Saal Bedacht genommen und dient ein solcher nun wirklich ohne Beeinträchtigung der Pfarrwohnung unserer lieben Jugend, welche sich auch durch ihr liches Unterrichtszimmer angezogen und gleichsam im eigenen Heim fühlt.

Bei allem dem wurde aber das Haus des Höchsten nicht vergessen. Das Kirchenschiff erhielt durch Hrn. L. Schwehr, Dekorationsmaler in Basel, eine nach allgemeinem Urtheile einfache, aber edle Ausschmückung, fern von aller Ueberladung. Dafür sollte auf eine Hauptzierde des katholischen Gotteshauses, auf die Kreuzwegstationen etwas mehr verwendet werden. Und in der That erlaubten mehrere splendide spezielle Schenkungen die Anschaffung eines musterhaften Kreuzweges in Relief aus der literarischen Anstalt Herder in Freiburg im Breisgau.

Die bischöflich genehmigte feierliche Stationenweihe fand Sonntags, den 31. Oktober 1897, am Vorabend vor Allerheiligen statt und wurde umkleidet mit neun gediegenen Missionspredigten durch hochw. Herrn P. Adrian O. C. von Donnerstag bis Montag Abend.

Die bisherige provisorische Kirchenbestuhlung wurde glücklich durch eine diesbezügliche Vergabung aus dem tit. Institut Menzingen ersetzt. Wenn auch wegen Transportbeschädigungen, sowie wegen Länge- und Stärkeverhältnissen eine bedeutende Abänderung der Bänke Platz greifen mußte, so sind wir jetzt — dank ihrer ursprünglichen Anlage — im Besitze einer für's Auge und die Bequemlichkeit mustergiltigen Bestuhlung, freilich nicht ohne bedeutende Kosten.

Schon anfangs des Berichtsjahres hatte Herr Otto Holsenstein von Wyl, eine mit dem einfachen Kirchenstuhl bestens harmonisierende, schmutze Kanzel aufgestellt. Ein erhebender Gesangsgottesdienst durch die vereinigten Kirchenchöre Groß-Basel und Binningen galt am Abend des 17. Januar als freundliche Begrüßung dieser neuen Errungenschaft.

Bald folgte aus demselben Atelier auch eine zierliche Kommunionbank, welche den Abschluß des Chores vom Schiffe bildet; während gleichzeitig die marmorne Mensa des Hochaltars — Geschenk eines Herrn aus Basel — durch Anbringung der Altarstufen verwendbar geworden. Vorhandene, ebenfalls vergabte Bruchstücke von drei Altären, konnten im Berichtsjahre nicht mehr zum würdigen Ausbau gelangen; doch

dienten zwei Nischen unterdessen an Stelle der Seitenaltäre für Aufnahme der Statuen der hl. Rosenfranzkönigin und des hl. Antonius von Padua, zwei verdankenswerte Geschenke aus Basel. Vor jeder dieser Statuen hängt durch freundnachbarliche Zuvorkommenheit der „15 Nothelfer von Basel“, ein vielarmiger Kronleuchter.

Hoffen wir von nächster Zeit eine würdige Umgestaltung der Altäre und eine geschmackvolle Dekoration des Chores! Alles, was in diesem Jahre geschehen, hat die Kirchbesucher sichtlich angezogen. Besonders an Sonntag-Nachmittagen gleicht die Heiligkreuz-Kirche zu Binningen einer Wallfahrtsstätte, wo beständig Andächtige vor dem Allerheiligsten knien. Schon deren herrliche Lage zieht die Städter an und bald dürfte auch das „Antoniusbrot“ von freundlicher Höhe winken.

Nicht zu unterschätzen ist ferner die Bedeutung unserer Kirche durch den Gottesdienst für die Italiener. Auch in diesem Jahre wurde während der hl. Fastenzeit und den Sommermonaten, nach dem regelmäßigen Pfarrgottesdienst eine hl. Messe mit italienischer Predigt gefeiert, so daß von 9–12 Uhr die Kirche beständig der Andacht geweiht war.

Auch letzte Weihnacht ermöglichten der tit. Frauen-Hilfsverein von Solothurn, sowie einzelne Wohlthäter aus Basel eine allgemeine, befriedigende Christbescheerung, welche, wie im Vorjahr in der neuen Kirche, so heuer im freundlichen Unterrichtssaale bei verdankenswerter Teilnahme der Eltern und des Kirchenvorstandes stattfand. Wenige Deklamationen wechselten mit den Gesangsleistungen unseres Kirchenchors, dem hier auch seine Bemühungen für einen anziehenden, kirchlichen Gottesdienst auf's Beste verdankt seien.

Das Berichtsjahr war abermals von Gottes Segen begleitet. Selbst ein erlittener Beinbruch scheint den Missionspfarrer durch die eingetretene Ruhe körperlich gekräftigt zu haben. Gott, dem Höchsten, unsern Dank und seinen edlen Werkzeugen unser Gebet und ein reiches „Vergelt's Gott!“

Und kommet auch künftighin Binningen's hinkender Bote,
D zeigt ihm früheres Wohlwoll'n durch Gold und Banknote!

5. Römisch-katholische Genossenschaft Allschwil.

(Pfarrer: H. J. B. Truttmann.)

Im abgelaufenen Jahre gab es 10 kirchliche Ehen, 48 Taufen und 15 kirchliche Beerdigungen. Die Werktagsschriftenlehre wurde von 206 Kindern besucht, die Sonntagschriftenlehre von 117 Knaben und Mädchen vom 13. bis zum 18. Altersjahre.

Die Kleinkinderschule, gegründet 1888, zählte 75 Zöglinge vom 3. Altersjahre an. Diese wurden wie alljährlich am Weihnachtsfeste mit Christbaumgaben beschenkt. Die Kleinen erfreuen jeweilen bei dieser Gelegenheit die Festteilnehmer durch ein anmutiges Weihnachtsspiel.

Den Sonntagsgottesdienst in Allschwil besuchten durchschnittlich 600 Personen, die Katholiken der 2 äußern Quartiere meistens in der

Marienkirche in Basel. Die Pflicht der öfterlichen Andacht erfüllten 743 Personen.

Die im September 1895 begonnene Kirchenbaulotterie wurde endlich am 26. April dieses Jahres zu Ende geführt. Von 50,000 Losen wurden nur 29,000 verkauft. Auslagen und Verluste abgerechnet, trug sie die Summe von Fr. 19,000 ein. Der projektierte Um- und Ausbau der Kirche kann infolgedessen nur zur Hälfte durchgeführt werden. Die Genossenschaft leistet an diesen Bau Fr. 20,000 und es steigt nun die Schuld wieder auf etwa Fr. 36,000.

6. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

(Geistlichkeit: H. Pfarrer B. Jurt und 5 Vikare bei der St. Klarakirche und H. Pfarrhelfer C. Weber und 4 Vikare bei der Marienkirche in Großbasel.)

Bezüglich der äußern Entwicklung der Pfarrei ist zu melden, daß im Gundeldingerquartier ein geräumiger Platz gekauft worden ist, der nach wenigen Jahren nicht mehr erhältlich gewesen wäre, um darauf den dort wohnenden zahlreichen Katholiken später eine Kirche nebst Pfarrhaus bauen zu können. Hinsichtlich der Pastoration ist Folgendes namhaft zu machen: 802 Knaben und 804 Mädchen der Primarschule erhielten wöchentlich 2 Stunden Religionsunterricht, erstere in 18, letztere in 15 Abteilungen; ebenso 464 Knaben der Sekundarschule und 708 Mädchen der Sekundar- und Töcherschule, jene in 12, diese in 17 Abteilungen. Desgleichen besuchten 238 Realschüler und Gymnasiasten den Religionsunterricht; 5 Abteilungen derselben hatten wöchentlich 2 Religionsstunden, 2 Abteilungen aber je nur mehr 1 Stunde. Den in französischer Sprache erteilten Unterricht besuchten zweimal wöchentlich 19 Knaben und 23 Mädchen. Es wurden somit im ganzen unterrichtet 1523 Schüler und 1535 Schülerinnen in 72 Abteilungen und 142 Stunden per Woche. Den 11. April empfangen 191 Knaben und 210 Mädchen nach vorausgegangenen geistlichen Uebungen ihre erste hl. Osterkommunion und den 30. Mai 903 Firmlinge vom H. Bischof Leonhard das hl. Sakrament der Firmung. Um die schulpflichtigen Kinder der Armen zur Winterszeit an Sonn- und Feiertagen, inwieweit möglich von der Gasse fernzuhalten, nahm am 31. Oktober die Sonntagschule wieder ihren Anfang und wurde von 500 Knaben und 570 Mädchen besucht. Jede der drei Kleinkinderschulen hatte die durch das Gesetz gestattete Kinderzahl und zur Freude der Kleinen eine Christbaumfeier. Während die verschiedenen religiösen Vereine und Kongregationen den Glauben, die Andacht und die Sittlichkeit ihrer Mitglieder förderten, nahm sich der Vinzenzverein von Groß- und Kleinbasel mildthätig der Armen an und hat zur Unterstützung von 184 Familien, Witwen und Waisen Fr. 11,000 ausgegeben. Auch dem Eifer, der Eintracht und Aufopferung der beiden Kirchengesangschorre gebührt volle Anerkennung. Im verflossenen Jahre gab es 890 Taufen, 544 Beerdigungen und 255 kirchliche Eheeinsegnungen.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Genossenschaft Schaffhausen.

(H. J. F. Weber, Pfarrer; Jg. Weber, Kaplan; J. Siefert, Vikar.)

Die Standesbücher der katholischen Pfarrei Schaffhausen und Umgebung weisen für das Jahr 1897 folgende Zahlen auf: Taufen 171 (1896 138); Ehen 55 (1896 46); Beerdigungen 77 (1896 70).

Den Religionsunterricht besuchten in 10 Abteilungen mit teilweise zwei Stunden wöchentlich 574 Schulkinder.

Wegen den immer mehr sich häufenden Arbeiten wurde im Monat August ein dritter Geistlicher in der Person des H. J. Josef Siefert von Gengenbach, Baden, angestellt.

In dieses Jahr fällt auch die Fertigstellung des Vereinshauses und des Pfarrhauses. Die Gemeinde besitzt jetzt neben der Kirche drei aneinandergebaute stattliche Gebäude: das Unterrichtshaus mit drei Unterrichtssälen und fünf Wohnungen; das Vereinshaus mit drei Vereinssälen, einem Festsaal und 22 Zimmer mit 54 Gesellenbetten, das Pfarrhaus mit sehr wohnlicher und geräumiger Einrichtung. Alle drei Häuser kosten die Genossenschaft Fr. 230,000. Wolle Gott diese Opfer segnen durch einen immer größeren Aufschwung des katholischen Lebens in der alten RheinStadt!

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei Bern.

(Pfarrer: H. Jakob Stammeler; 2 Vikare.)

Das Hauptereignis für die römisch-katholische Gemeinde der Bundesstadt war im Berichtsjahre der Kirchenbau. Im Vorjahre war das Pfarrhaus unter Dach gekommen und der Unterbau der Kirche, welcher eine Winterkapelle, die zugleich als Religionsunterrichtslokal zu dienen hat, eine Wohnung für den Sigristen und einen Heizraum in sich schließt, auf Bodenhöhe der Kirche gelangt. Nun wurde das Pfarrhaus vollendet und die Kirche samt Turm glücklich unter Dach gebracht. Der Turm zeigt weithin, wo der römisch-katholische Gottesdienst gehalten wird, und die Giebelfassade der Kirche findet mit ihrer schönen Einteilung allgemeine Anerkennung. Im kommenden Frühjahr wird das Pfarrhaus und die Unterkapelle, im Herbst auch die Kirche bezogen werden können. Es steht zu hoffen, daß dann auch mancher schwache Katholik wieder den Weg zur Kirche finden wird.

Die Einnahmen für den Kirchenbau hielten leider nicht Schritt mit den Bauarbeiten. Bereits mußte eine beträchtliche Bauschuld kontrahiert werden. Darum sind gütige Gaben dringend erbeten.

Die Gemeinde hatte die Freude, am 25. April ihren Oberhirten bei sich zu sehen, der mit gnädiger Erlaubnis der bernischen Regierung 154 Firmlingen die Hand auflegte und die Gläubigen durch sein väterliches Wort erbaute.

Durch Bestellung eines Missionspfarrers in Burgdorf wurde dem Pfarrer von Bern Erleichterung verschafft. Auch ohne die Station Burgdorf gab es in Bern 100 Taufen, 45 Todesfälle und 18 Ehen.

Für die Armen wirkten wie bisher der Frauenverein und die St. Vinzenzkonferenz; für die jungen Leute die „Berna“ (ein Verein junger Männer), die Kongregation der Marienfinder und der Gesellenverein. Die „Berna“, der Gesellenverein und die Studentenverbindung „Burgundia“ gaben der Gemeinde wiederholt Anlaß, sich außer der Kirche zusammen zu finden.

2. Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: H. Dr. Rippstein.)

Seit dem 15. August des Berichtsjahres hat endlich Burgdorf, diese wichtige Missionsstation, einen ständigen Missionsgeistlichen. Der neue Pfarrer hat sicherlich einen schwierigen Posten übernommen. An ihm ist es nun, die in und bei Burgdorf wohnenden Katholiken zu einer wohl geordneten Pfarrei zu vereinigen, die benötigten Gebäude zu erstellen etc. Freilich ist seit 17 Jahren Burgdorf von der inländischen Mission nicht vergessen geblieben; alle 14 Tage wurde für die dortigen Katholiken durch Geistliche von Bern, Solothurn und Freiburg Gottesdienst gehalten etc. Aber trotz des guten Willens und des Eifers derselben konnte doch nicht von ihnen geleistet werden, was von einem ständigen, in Burgdorf wohnenden Seelsorger.

Die Stadt Burgdorf selbst zählt 96 katholische Familien; Kirchberg, eine Ortschaft von ca. 5000 Einwohnern, hat gleichfalls eine Anzahl von katholischen Familien und einzelne katholische Arbeiter. Im gleichen Fall sind Goldbach, Bollkofen etc. Dazu kommen die Italiener, welche allein zwei oder drei mal das enge Gottesdienstlokal (Hotel z. Mezger) anfüllten. Das französische Element ist auch sehr beträchtlich, sowohl unter den jungen Kaufleuten, als unter den Zöglingen des Technikums.

Seit seinem Amtsantritt war es die Sorge des Pfarrers, den religiösen Bedürfnissen dieser verschiedenen Klassen von Gläubigen entgegenzukommen, namentlich auch durch die Predigt des göttlichen Wortes in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Außerdem liegt dem Pfarrer ob der Unterricht und die Seelsorge in den ziemlich entfernten Besserungsanstalten von Trachselwald am ersten, von Hindelbank am zweiten, und von Thorberg am dritten Sonntag des Monats.

Der Religionsunterricht war von 34 Kindern besucht; es gab im Berichtsjahr 4 Taufen.

Eine große Freude bereitete den Pfarrgenossen die Weihnachtsfeier mit ihrem Christbaum. Außer kleinen Gaben wurden an dürftige Kinder ganze Anzüge verteilt. Es dürfte die Erinnerung an die schöne Feier auch solche Katholiken zur fleißigen Erfüllung ihrer religiösen Pflichten bestimmen, die sich aus dem einen oder andern Motiv bisher fern gehalten haben.

Es wird dieser kurze Bericht nicht verfehlen, auf empfängliche katholische Herzen den Einfluß auszuüben, daß sie es sich zur Ehre anrechnen, die Anstrengungen des neuen Pfarrers von Burgdorf zu unterstützen und die Erneuerung des religiösen Lebens zu begrüßen, das sich in Burgdorf zu entfalten scheint. Kinder der Kirche zu erhalten, ist das nicht ein Werk so schön und erhaben, daß es auf die mildthätigen Seelen alle Segnungen des Himmels herabziehen wird!

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: H. C. Peter.)

Wegen Krankheit des Referenten fällt der diesjährige Bericht kurz aus.

Die Teilnahme am Gottesdienste und die Zahl der Osterbeichten hat auch in diesem Berichtsjahre zugenommen, der Andrang der Fremden war gleich wie im Vorjahre. Die Zahl der zelebrierenden fremden Priester nimmt stets zu. Mehr denn einmal kam es vor, daß selbst an Sonntagen etliche Priester nicht ihre hl. Messe lesen konnten. Es ist dabei oft recht schwer, allen unsere Lage klar zu machen und allen Wünschen zur Zufriedenheit zu entsprechen.

Dieses Jahr brachte uns auch in den Besitz eines Bauplatzes für Kirche und Pfarrhaus. Das Land, ehemaliges Besitztum des Klosters Interlaken, wurde vom Staate Bern erworben zu einem etwas höhern Preise, als wir gehofft hatten.

Taufen gab es 14, Eheeinsegnungen 5, Beerdigungen 6.

4. Station Brienz.

(Von Interlaken aus besorgt.)

Hier wurde Gottesdienst gehalten: Im Sommer alle acht, im Winter alle vierzehn Tage. Es wohnen immer ungefähr gleich viel (bezw. gleich wenig) und die gleichen Personen bei. Viele Italiener könnten die Gelegenheit benützen, sie thun es aber nicht. Bleiben sie im Lande, so heiraten und taufen sie protestantisch. Das gleiche gilt übrigens vom gesamten Oberland.

Taufen gab es 2, Beerdigungen 1.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: H. C. A. Cattat.)

Die Verhältnisse der Pfarrei Thun haben sich seit dem letzten Berichte nicht bedeutend geändert.

Obwohl eine Zunahme der niedergelassenen katholischen Bevölkerung sich bemerkbar macht, so ist sie doch in dem weitausgedehnten Pfarrsprengel Thuns nicht so fühlbar, wie in den größern Städten der schweizerischen Diaspora, wo die Gruppierung der Katholiken viel leichter ist.

Zwei Stunden von Thun entfernt arbeiten gegenwärtig fünfhundert Italiener an der Durchbohrung des Randerkanaltunnels. Drei ausgenommen sind diese Arbeiter entweder ledig oder haben Frau und Kinder in Italien gelassen. Hier und da wird zu Gunsten derselben ein spezieller Gottesdienst mit italienischer Predigt in der Kirche von Thun gehalten. Eine große Anzahl dieser Italiener nehmen teil daran, jedoch lange nicht alle, die es könnten. Es ist eben der gute Wille, den sie vielleicht von Italien mitgebracht haben, wegen mangelnden Religionsunterrichtes allmählig erloschen. In manchen Ortschaften der Schweiz hat man zwar angefangen, etwas zu thun, um diesem Uebel entgegenzutreten. Es läßt aber die Seelsorge zu Gunsten dieser armen Arbeiter noch viel zu wünschen übrig. — Darum erlaube ich mir eine Frage. Wäre es nicht möglich, eine Art Kongregation von italienischen, wenigstens von italienisch sprechenden Priestern zu gründen, welche als Hauptaufgabe hätten, von Zeit zu Zeit, etwa ein- oder zweimal im Monat, als Missionäre in Mitte dieser Arbeiter zu erscheinen, um sie zu belehren, zu ermuntern, zu mahnen und mit den heiligen Sakramenten zu stärken? Könnten die Schüler Don Bosco's, die so viel Gutes wirken in Italien, nicht auch im Ausland für ihre Mitbürger sorgen? Könnten sie nicht von Muri aus, wo sie nun sich niedergelassen haben, dieses so verdienstvolle und notwendige Werk erfüllen?

Die Kleinkinderschule hat schon sehr viel Gutes gewirkt hier in Thun. Die Kinder, die früher mit sieben, acht, neun Jahren und noch drüber, nicht einmal das Kreuzzeichen zu machen im Stande waren, wissen jetzt schon, wenn sie das schulpflichtige Altersjahr erreicht haben, nicht bloß alle üblichen Gebete des eifrigen Katholiken, sondern auch die Hauptwahrheiten des katholischen Glaubens; und, was noch mehr ist, sie zeigen einen wahren Eifer für unsere heilige Religion und eine zarte Liebe zur Kirche. Es braucht der Seelsorger dann nur diese guten Keime zu pflegen und zu fördern. Anfangs besuchten nur 6 Kinder diese Schule; jetzt, nach anderthalb Jahren, sind 18 Schüler eingeschrieben und diese Zahl wird sicher noch zunehmen.

Zur Illustrierung religiöser Toleranz von einer gewissen Seite könnten zwei Begebenheiten hier erwähnt werden. Es sei aber an dieser Stelle darauf verzichtet.

Im verflossenen Jahre haben in Thun 52 Kinder den Religionsunterricht besucht. 24 Taufen, 22 Beerdigungen und 4 Ehen wurden in der Pfarrei vorgenommen.

Leider sind alle Kirchengeräte, welche seit mehreren Jahren hauptsächlich durch den eifrigen Hrn. Professor Wäzmer in Luzern gesammelt wurden für den katholischen Gottesdienst auf der Station Weissenburg,

in der letzten Feuersbrunst zu Grunde gegangen. Alle Reklamationen welche bisher gemacht worden sind, haben keinen Erfolg gehabt.

Das Gebäude und das Mobiliar waren wohl versichert, und nun sollte man meinen, wenn die Besitzer die Kirchengeräte auf ihre Verantwortung hin überwinterten, so sollten sie, wenn nicht das Ganze, so doch wenigstens einen Teil davon ersetzen.

Das katholische Pfarramt von Thun wendet sich deshalb an das Wohlwollen so vieler Klöster und Paramentenvereine der katholischen Schweiz, mit der Bitte, etwas für diese Station senden zu wollen, damit die armen Patienten, welche das Bad Weissenburg besuchen, nicht gar zu lang auf den katholischen Gottesdienst verzichten müssen. Künftigen Sommer kann von einem katholischen Gottesdienst in Weissenburg nicht die Rede sein.

Hingegen wird in Spiez eine katholische Kapelle errichtet, auf einer Anhöhe, nicht weit vom Bahnhofe.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: H. Edm. Jecker.)

Statistik: 107 Taufen, 35 Beerdigungen, 22 Ehen, 2823 Communionen. — 300 Kinder genossen den Religionsunterricht; 27 Erstkommunikanten.

Vereine: Hl. Familie, Gebetsapostolat und Lebend. Rosenkranz, Marienkinder, Jünglingsverein, Elisabethenverein, Vinzenzverein, Cäcilienverein, Männerverein, Krankenkasse.

Das religiöse Leben entwickelt sich langsam, aber stetig. „Unsere Hülfe ist im Namen des Herrn“. Von der staatlichen Behörde haben wir wenig oder nichts zu hoffen. Die Regierung von Bern zeigt sich uns gegenüber in der ganzen Größe ihrer Kleinheit, wenn es gilt, den Katholiken Recht zu verschaffen. Seit dem 1. Juli 1893 ist die neue Kantonalverfassung in Kraft getreten, laut welcher — zur Rettung der Altkatholiken — im Kanton Bern die römisch-katholische und die altkatholische Konfession nebeneinander anerkannt sind. Gestützt hierauf verlangten bekanntlich die zu $\frac{2}{3}$, wenn nicht zu $\frac{3}{4}$ in der Mehrheit befindlichen römisch-katholischen Bürger, im Juli 1894, gesetzliche Anerkennung als selbständige öffentliche Kirchgemeinde, so wie sie den Altkatholiken in Laufen allsogleich, ja sogar im Widerspruch mit der damaligen Verfassung, gewährt worden war. Seither sind nahezu 4 Jahre verflossen. Die 700 im Laufenthal zerstreut wohnenden Protestanten sind in gleicher Angelegenheit im Verlauf von drei Monaten zum Ziele gelangt; die 2400 Römisch-Katholiken von Biel werden darauf getröstet, daß sie im Jahre 1899 (!) des staatlichen Schutzes sich werden erfreuen dürfen — unter der Bedingung, daß sie sich von den Altkatholiken die „Mitbenützung“ der Kirche huldvollst einräumen lassen . . . ! — So stehen momentan die Aktien. Die staatliche Anerkennung hat ihre Licht-

und Schattenseiten. Für die Katholiken von Biel ist sie eine Forderung der Notwendigkeit und eine Ehrensache. Wir geben auch die Hoffnung nicht auf, über kurz oder lang die bereits im Großen Räte gebrandmarkte „Rechtsverweigerung“ beseitigt zu sehen. Inzwischen ist es ein Liebeswerk der inländischen Mission, uns wie bisher thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen. Wir brauchen nicht zu wiederholen, daß unsere Lage, solange wir unser Gotteshaus nicht haben, in jeder Beziehung eine sehr gedrückte ist. Die Notkapelle reicht nicht aus; die Opferwilligkeit der Pfarrangehörigen wird fast über ihre Kraft in Anspruch genommen; den Gegnern wächst die Verwegenheit und uns möchte der Mut sinken. Der inländischen Mission in erster Linie verdanken wir nächst Gott unser Bestehen. Möge der Steuereifer unserer schweizerischen Glaubensbrüder nicht erkalten! Gibt es etwas Edleres und Verdienstvolleres, als im eigenen Vaterlande den alten heiligen Glauben zu erhalten, zu stärken und zu verbreiten!

Auch im Verlaufe dieses Jahres haben junge Geistliche, welche an der Universität Freiburg sich ausbildeten, in Biel „Practicum“ gemacht und dadurch dem mit Arbeit und Sorge überhäuften Pfarrer in lebenswürdigster Weise bedeutende Erleichterung verschafft, — an Ostern Hr. Abbé F. Frank (nunmehr Kaplan in Stans), an Weihnachten Hr. Abbé Busert, aus der Diözese Trier. — Im Sommer pastorierte einige Wochen P. Joseph Haaby, Benediktiner aus Mariastein-Velle. Im Oktober predigte uns der reddegewandte P. Philipp Kürh O. M. C., Kaplan in Blatten, eine „Geisteserneuerung“, die gute Frucht brachte.

Die Pastoration in drei Sprachen bietet immer ihre Schwierigkeiten; das größte Uebel hiebei ist aber die Fatalität, daß die Einheit der Gemeinde dadurch bedeutend gehemmt wird. Wäre doch der Turm von Babel nie gebaut worden!

Biel, Moudon, Maderetsch, Bözingen sind faktisch bereit, zu einer Ortschaft zusammenzuwachsen. Das gäbe mit den künftigen „Außenquartieren“ eine Stadt von mindestens 25,000 Einwohnern, worunter etwa 3000 Katholiken.

Am andern Ende des Bielersees eröffnet sich ein neues Feld der Wirksamkeit. Südseits arbeiten mehrere hundert Italiener am Hagneck-Elektrizitätswerke; nordseits erheischen 200 Katholiken in Neuenstadt die Wohlthat einer zeitweiligen Seelsorge. Letztere Aufgabe dürfte den Väter Kapuzinern in Landeron zugeteilt werden. Im Berichtsjahre taufte der Pfarrer von Landeron 5 Kinder aus dem Bezirke Neuenstadt.

Wir schließen mit einem besondern Wort des Dankes an den Frauenhilfsverein von Solothurn für seine Unterstützung bei Bekleidung von 120 armen Kindern, und an die H. Benzingen & Cie. von Einsiedeln für die praktische Idee, uns alljährlich eine Partie Kalender (in drei Sprachen) zuzustellen.

Allen unsern Wohlthätern ein herzlich „Bergelts Gott“!

Anmerkung. Am 23. Februar 1898 hat der Große Rat von Bern endlich die röm.-kath. Pfarrei Biel als selbständige Kirchgemeinde anerkannt. Bezüglich des mobilen und immobilien Vermögens (Kirche) hat zwischen den Römisch-Katholischen und sogen. Altkatholischen eine Auseinandersetzung oder ein Auskauf stattzufinden.

7. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: H. Leon Rippstein.)

Am 9. Juni verließ H. Pfarrer Ch. Charmillot die Pfarrei und am folgenden Tage hielt sein Nachfolger seinen Einzug. Die erste Aufgabe für den neuen Pfarrer war die Restauration der Kapelle und die Errichtung von zwei der heiligsten Jungfrau und dem hl. Josef geweihten Seitenaltären.

Am 26. September spendete H. Bischof Leonhard 127 Kindern des Thales das hl. Sakrament der Firmung. Die Feier hat in den Herzen aller eine kostbare Erinnerung hinterlassen.

Jede Woche wird sechs mal Religionsunterricht gegeben, vier mal in der Kapelle für die Kinder von St. Immer, einmal zu Renan, Freitag nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr und einmal in Gorgémont, am Sonntag nach der Vesper um 4 Uhr.

Für die arbeitende Jugend in den Werkstätten von St. Immer und Umgebung ist vom jetzigen Pfarrer zur Fortbildung und Befestigung in der hl. Religion Christenlehre eingeführt. Sie wird gehalten jeden Sonntag unmittelbar nach dem Nachmittagsgottesdienst und es wird dieselbe besucht von 38 Jungfrauen und 17 Jünglingen. In diesem Unterricht verbleiben immer noch eine ansehnliche Zahl von Frauen.

Weil die kleine Kirche die Menge nicht zu fassen vermag, so muß vom Pfarrer ein doppelter Gottesdienst gehalten werden. Mit dem Frühgottesdienst ist stets auch eine kurze Predigt verbunden. Bei Gesang und Rezitation (nach Graduale und Vesperale von Buset) werden die liturgischen Vorschriften genau beobachtet.

Nach bischöflicher Weisung sind die Katholiken des Distriktes von Courtelary bei der Regierung von Bern um staatliche Anerkennung ihrer Pfarrei eingekommen.

Taufen gab es 48, Trauungen 5, Beerdigungen 22.

Anmerkung. Seit dem 23. Februar 1898 ist nun auch die Pfarrei St. Immer wie Biel staatlich anerkannt.

8. Pfarrei Tramelan (Tramlingen.)

(Pfarrer: H. L. Maître.)

Nach einer am Ende des Berichtsjahres vorgenommenen Zählung beläuft sich die katholische Bevölkerung von Tramelan auf 600 Seelen. Es gab 27 Taufen, 7 Trauungen, 8 Beerdigungen. Zur ersten Kom-

munion wurden 19 Kinder zugelassen. Eine freudige Erscheinung ist der eifrige Sakramentenbesuch, namentlich von Seiten der jungen Leute. Sehr viel Gutes leisten der Verein der hl. Familie, der Katholikenverein, der Mäßigkeitsverein, der katholische Kirchenchor und die Pfarrbibliothek. Hingegen bilden die immer noch vorhandenen Schulden für den Pfarrer ein Gegenstand steter Sorge. Und so sei denn Tramelan edlen Gebern und der inländischen Mission auf's neue empfohlen! Ohne fremde Beihilfe könnte die Pfarrei nicht fortbestehen.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: H. Stephan Stöckli.)

Aus dem Berichtsjahre, bei sonst ruhigem Verlaufe desselben, sind hier zwei Ereignisse, ein schmerzliches und ein freudiges, in die Chronik der Pfarrei einzutragen.

Am 17. April starb nach längerem schwerem Herzleiden der Präsident der Genossenschaft, Hr. Registrator Martin Mösli, ein Mann, treu und lauter, wie Gold, der um den Bau der Kirche und das Aufblühen der röm.-kathol. Genossenschaft unsterbliche Verdienste sich erworben hat. Das geradezu imposante Leichengeleite am Ostermontag 1897 konstatierte die erfreuliche Thatsache, daß der Verewigte, obschon wegen seiner hervorragenden Bethätigung beim Kirchenbau und wegen seiner treu kirchlichen Richtung nicht allorts beliebt, bei der Bevölkerung von Aarau und selbst in Regierungskreisen in hoher Achtung stand. Sein Andenken bleibt ein gesegnetes.

Am 2. Mai hat der hochwürdigste Bischof Leonhard Haas, bei Antritt seiner Firmungsreise im Kanton Aargau, in Aarau 110 Kindern, wovon 4 von auswärts, das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Kann auch der Empfang des Oberhirten in einer Diasporapfarrei nicht mit jener öffentlichen Ehrerweisung, wie in katholischen Gegenden, stattfinden, so ist die Freude der Bevölkerung über solch' hohen gnadenbringenden Besuch nicht weniger herzlich und dankbar.

Um die eucharistischen Bestrebungen noch mehr zu fördern, wurde am Sonntag in der Fronleichnamsoktav eine Fahne des christlichen Jungfrauenvereins zur Anbetung Jesu Christi im heiligsten Altarssakrament in schönem Abendgottesdienst feierlich eingeweiht.

Bei der diesjährigen Wahl von zwei Abgeordneten der Genossenschaft in die römisch-katholische Synode des Kantons Aargau zeigte sich, daß die Zahl ihrer stimmbfähigen Schweizerbürger diejenige der hiesigen Altkatholiken zur Zeit übertrifft.

Mit Einschluß des Kantonsospitals gab es in der Genossenschaft 65 Taufen, 39 Beerdigungen; Ehen wurden kirchlich eingesegnet 10. Christenlehrpflichtige Kinder sind etwa 150 eingeschrieben.

Wie schon früher, wurde auch im verflossenen Sommer jeden zweiten Sonntag eine Frühmesse durch einen hochw. P. Kapuziner von Olten gehalten.

Den vielen Wohlthätern der Kirche und der Genossenschaft, namentlich dem rastlos arbeitenden Frauenhilfsverein Zug, nicht minder den Herren S. in L., welche der Genossenschaft jährlich wesentliche Dienste zur Christbaumbescheerung der zahlreichen armen Kinder leisten, wird anmit herzlich gedankt.

2. Missionspfarre Möhlin.

(Pfarrer: H. Joh. Trottman.)

Im verlaufenen Berichtsjahr wurde der Gottesdienst an Sonntagen und Feiertagen ziemlich fleißig besucht. Die Zahl der Christenlehropflichtigen betrug im ganzen 117 an Sonntagen und 83 an Werktagen. Taufen gab es 14, Ehen 1 und gestorben sind 10 Personen. Möchte bei diesem Anlaß unsere Notkirche und die Pfarrhauschuld dem Wohlwollen edler Wohlthäter in Erinnerung gebracht haben! Gaben werden eingetragen im Buche der Vergeltung.

3. Römisch-katholische Pfarr-Genossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: H. Eug. Heer.)

Die Pastoration nahm hier einen normalen Verlauf. Der Kirchenbesuch war ein befriedigender, ebenso der Besuch der Sonntagschristenlehre und des werktäglichen Religionsunterrichtes, von einigen Knaben aus entfernten Gemeinden abgesehen.

Die Zahl der christenlehropflichtigen Kinder betrug 40—45. Leider bleiben die ältern Jahrgänge der Christenlehre fern. Werktäglicher Religionsunterricht wurde in Lenzburg und Schinznach erteilt. Im Winter muß der Unterricht in vermehrten Abteilungen erteilt werden, weil es unmöglich ist, gemeinsame Unterrichtsstunden anzusetzen, da die Kinder sich auf verschiedene Gemeinden verteilen. Taufen gab es 9, Eheinssegnungen 4 und Beerdigungen 2. Der Pfarrer der Genossenschaft besorgt auch die Pastoration an der Strafanstalt, deren katholische Insassen verschiedenen Kantonen und Nationen angehören.

Vom Frühling bis Herbst halten sich in der Gegend viele italienische Arbeiter auf. Für dieselben wäre es eine große Wohlthat, wenn ihnen von Zeit zu Zeit eine italienische Predigt gehalten werden könnte. Sie hätten dies sehr notwendig, da ihnen anscheinend ein gründlicher Unterricht in der Religion mangelt, namentlich auch über die Pflichten bei Eingehung einer Ehe.

Der löbl. Frauenhilfsverein in Luzern und das Institut hl. Kreuz in Cham haben es auch in diesem Jahre wieder ermöglicht, ärmern Kindern anläßlich der Christbaumfeier Kleidungsstücke verabsorgen zu können. Ein herzliches „Vergelts Gott“ den Wohlthäterinnen.

Jenen Gemeinden und Privaten des Kantons Aargau, welche dazu beigetragen haben, die Schuldenlast, die noch schwer drückt, einigermaßen zu erleichtern, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Leider vermindert sich die Zahl dieser Wohlthäter von Jahr zu Jahr; nichtsdestoweniger ist es in den letzten zwei Jahren gelungen, die Kirchenschuld von Fr. 43,000 auf Fr. 36,000 zu reduzieren. Sie ist aber auch so noch groß genug. Wir möchten darum die hochw. Pfarrämter des Kantons Aargau recht eindringlich an den Beschluß der kantonalen Priesterkonferenz betreffend Aufnahme von Kirchenopfern zu Gunsten von Lenzburg erinnern.

4. Römisch-katholische Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: H. Jost Reinhard.)

Das Berichtsjahr brachte der Station Zofingen zwei Ereignisse von Bedeutung. Zur Feier des zehnjährigen Bestandes der Station (1887—1897) wurde eine achttägige Mission abgehalten, wohl die erste, die überhaupt in Zofingen stattgefunden hat. Dieselbe wurde geleitet von einem R. Vater Kapuziner aus dem Kloster Olten, das uns schon oft verdankenswerte Dienste leistete. War es auch nur eine Mission en miniature, es fehlten dabei gerade jene, denen eine Geisteserneuerung besonders not thäte, so darf man doch unter obwaltenden Verhältnissen mit dem Versuche zufrieden sein. Manche haben ihre herzliche Freude ausgesprochen über diese erste Mission, der sie beigewohnt und den Wunsch, nochmals eine solche erleben zu können.

Gerade vor Thorschluß des Jahres (30. Dezember 1897) wurde vom hohen Bundesgericht in Lausanne der Schulrekurs einiger auf Artikel 49 der Bundesverfassung sich stützenden römisch-katholischer Familienväter von Zofingen, Dstringen und Aarburg gutgeheißen. Durch diesen Entscheid von allgemein grundsätzlicher Bedeutung wird es in Zukunft möglich sein, die katholischen Kinder dem vielfach von ungläubigen Lehrern erteilten, die religiös-sittlichen Grundsätze verflachenden Religionsunterricht zu entziehen und denselben ausschließlich den konfessionellen, katholischen Unterricht zu geben. Das Ereignis war für uns um so freudiger, weil ihm ein beinahe vierjähriger, durch alle Instanzen hindurch geführter, und wie es schien, fruchtloser Kampf vorausging; ein fruchtloser Kampf, nicht als ob unser Recht unklar wäre, sondern weil wir Katholiken im engern und weitem Vaterlande gewohnt sind, unser klarstes Recht unterdrückt zu sehen. Bei diesem Anlasse können wir uns nicht versagen, jenen wackern katholischen Familienvätern, die während dieses vierjährigen Ringens, von Anfang bis zu Ende dem Pfarrer treu zur Seite standen, unsern Dank und unsere Anerkennung auszusprechen. Mögen sie auch fernerhin treu sein den katholischen Grundsätzen und für dieselben einstehen, wenn es auch Opfer kostet.

Unsern Dank schulden wir ferner allen Wohlthätern von Nah und Fern, die uns in irgend einer Weise unterstützt haben. Vergelts Gott!

Die namentlich finanziell immer noch nicht gutsituierte Station sei auch für die Zukunft der katholischen Wohlthätigkeit dringend empfohlen.
Tausen 14, Ehen 5, Beerdigungen 7, Christenlehrpflichtige 50.

5. Römisch-katholische Kirchengenossenschaft Kaiseraugst.

(Pfarrer: H. Dom. Herzog.)

Im Berichtsjahr gab es 13 Tausen, 4 Begräbnisse, 2 Trauungen, 50 Firmlinge (darunter 6 von Olzberg, 4 von Baselaugst, 40 von Kaiseraugst), 8 Erstkommunikanten (wovon 6 aus Kaiseraugst, 2 aus Olzberg). Gemischte Ehen bestehen im Dorf Kaiseraugst 6; in den nahe gelegenen Ortschaften, die zur Missionspfarre gehören, gibt es noch mehr. Die sonntägliche Katechese in Kaiseraugst besuchten 86 Kinder; von diesen waren 56 noch christenlehrpflichtig an Werktagen.

Seit Mitte März hat der röm.-kath. Pfarrer noch die Katechese in der Rettungsanstalt Olzberg (Kt. Aargau) übernommen; es erhielten darin 14 Knaben den konfessionellen Religionsunterricht. Er wird jeden Mittwoch in 2 Stunden erteilt; ein geräumiger Saal des ehemaligen Nonnenklosters steht dem Katecheten zur Verfügung. Mit Juli ist ihm auch vom hochw. Dekan in Arlesheim der religiöse Unterricht der internierten röm.-kath. Knaben in der Rettungsanstalt Baselaugst (Kanton Baselland) übertragen.

Im Gebiete der Missionspfarre bestehen 5 Dorfschulen und 2 Anstaltsschulen; sie sind aber konfessionslos; 8 Lehrer wirken an denselben.

Die Zahl der zum Kirchenbesuche verpflichteten Katholiken aus Kaiseraugst selbst beträgt 300; ein Teil davon entzieht sich jedoch dieser Pflicht. Dazu kommen noch die Katholiken, welche aus den nahe gelegenen Ortschaften den Gottesdienst in der röm.-kath. Notkirche zu Kaiseraugst besuchen. Während 10 Monaten des Jahres wurde doppelter Gottesdienst gehalten. Im Februar haben die röm.-kath. Kirchengenossenschaften Kaiseraugst und Möhlin gemeinsam an den h. Regierungsrat des Kantons Aargau die Petition um staatliche Anerkennung als röm.-kathol. Kirchgemeinden und proportionale Ausscheidung des Kirchen-, Pfund- und Jahrzeitgutes gerichtet. Ein Erfolg ist jedoch bis zur Stunde noch nicht eingetreten.

Gegen Ende des Berichtsjahres hat die röm.-kath. Kirchengenossenschaft die bisher nur gemietete Notkirche durch Kaufvertrag rechtlich erworben.

Während des Jahres wurde für Unterhalt des röm.-kath. Kultus und Vermehrung des Kirchenbaufondes die Einführung von einer ganzen Kultussteuer auf Grundlage der Zivilsteuer von Kaiseraugst beschlossen (14. November).

Der Besuch der sonntäglichen Christenlehre von Seite der größern Knaben und Mädchen, sowie der Empfang der hl. Sakramente von Seite der Jünglinge und Männer, und die sittliche Aufführung eines kleinern Teiles der Kirchengenossen läßt noch sehr viel zu wünschen übrig; der

Besuch des Gottesdienstes und der Christenlehre war jedoch fleißiger als in frühern Jahren.

Allen Wohlthätern der Genossenschaft sei für die verschiedenen Gaben, die sie zu Gottes Ehre gespendet, an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Kirchgemeinde Grenchen.

(Pfarrer: H. B. Kocher.)

Die römisch-kath. Kirchgemeinde Grenchen hat für das Jahr 1897 nichts Außerordentliches zu berichten.

Wie wir das letzte Jahr gemeldet, waren wir genötigt, die Pfarrkirche um die Summe von Fr. 50,000 zurückzukaufen, wodurch der Kirchenfond ganz bedeutend zusammengeschmolzen ist, so daß die Bestreitung der Kultusbedürfnisse zum größten Teil aus dem Opferfönn der Pfarrangehörigen erfolgen muß. Die Pfarrkirche ist allerdings geräumig und imposant, hat aber, da über 25 Jahre nichts daran gebaut wurde, fortwährend Reparaturen nötig, wodurch das Bütget ordentlich belastet wird.

Das der Kirchgemeinde durch Teilung zugefallene ehemalige Kaplaneigebäude, welches seit 30 Jahren von Privaten bewohnt war, wurde im Berichtsjahre renoviert und zu einem bescheidenen Pfarrhaus hergerichtet. Aus der daneben befindlichen haufälligen Scheune ist inzwischen ein bescheidener Vereinsaal geworden für die katholischen Vereine der Gemeinde (Cäcilienverein und Männerverein).

Durch die Bemühungen des Frauen- (Armen-) und Männervereins ist es gelungen, auf dem Wege freiwilliger Beiträge zum erstenmal zu Gunsten armer Schulkinder eine bescheidene Christbaumfeier zu veranstalten, wobei alle Kinder ein bescheidenes Geschenk, die notdürftigen Kinder passende Kleidungsstücke erhielten.

Aus den pfarramtlichen Registern ergeben sich folgende Angaben: Taufen 81, Beerdigungen 47, Trauungen 18. Die Zahl der Erstbeichtenden betrug 55, diejenige der Erstkommunikanten 39, Osterkommunionen 867.

Die Werktagsskatechese wurde von 318 Kindern besucht, denen in 8 Abteilungen Unterricht erteilt wurde. Für die Sonntagsskatechese waren 222 Kinder eingeschrieben. Der Besuch läßt aber zu wünschen übrig.

Die vielen indifferenten Vereine üben einen sehr schlimmen Einfluß aus auf Gottesdienst- und Christenlehrbesuch und die Gleichgiltigkeit vieler Eltern macht das Uebel noch größer. Soll der Eifer zunehmen, so muß das Vereinsleben sich noch mehr entwickeln, damit die Einzelnen in den Gefahren des täglichen Lebens mehr Rückhalt und Stütze gewinnen. Deus providebit!

2. Römisch-katholische Pfarrei Dulliken-Starrkirch.

(Pfarrer: H. U. B. Brofi.)

Eine zweite Pfarrei im Kanton Solothurn erscheint als von der inländischen Mission unterstützte Missionsstation, nämlich Dulliken-Starrkirch. Der Grund ist, weil unser H. Bischof nicht mehr so viel an die Kultusauslagen beisteuern kann. Es wird dies auch zur Folge haben, daß wir auf staatliche Anerkennung behufs Teilung oder Ausscheidung des noch in altkatholischen Händen befindlichen Kirchen-, Pfund- und Fahrzeitengutes dringen müssen.

Die Pfarrei Dulliken-Starrkirch hat aus eigenen Mitteln und mit schweren Opfern, sowie unter Mithilfe guter Katholiken eine neue Kirche und ein neues Pfarrhaus gebaut. Dadurch hat sie ihrer Glaubensstreue und ihrem Opfersinn ein schönes Denkmal gesetzt für alle kommenden Zeiten. Daher ist sie gewiß auch der fernern Unterstützung von Seiten der inländischen Mission würdig.

Laut Pfarrbuch gab es im Jahr 1897 24 Taufen, 7 Beerdigungen, 5 Trauungen. Die Zahl der Erstbeichtenden belief sich auf 15, die der Erstkommunikanten auf 18. Osterkommunionen fanden statt in der eigenen Pfarrkirche 260.

Die Werkstagschriftenlehre besuchten fleißig 100 Kinder, denen der Unterricht in zwei halben Tagen erteilt wurde, Dienstag im Schulhause in Dulliken, Donnerstag im Schulhause in Starrkirch.

In die Sonntagschriftenlehre gingen mit wenigen Ausnahmen sehr fleißig 86 Kinder.

Die Frequenz des Sonntagsgottesdienstes und der hl. Sakramente läßt zu wünschen übrig, besonders von Seiten der Männer; viele Pfarrgenossen sind übrigens hierin sehr fleißig.

Der Kirchenchor trug viel bei zur Verschönerung des Gottesdienstes und ist stets bestrebt, mit ihrem Herrn Direktor den kirchlichen Vorschriften freudig nachzukommen. Ebenso thut schon mehrere Jahre der Paramentenverein, ein Frauen- und Töchterverein unter Leitung des Pfarrers sehr vieles zur Hebung des Kultus.

IV. Bistum Sitten.

A. Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: H. Chorrherr F. Sterck.)

In den Pfarrbüchern stehen für das Jahr 1897 verzeichnet 38 Taufen, 4 Trauungen, 10 Beerdigungen.

Die Zahl der Katholiken ist infolge der Einwanderung von Arbeitern in stetem Wachsen begriffen.

Die Schule, welche bei Eröffnung 24 Schüler zählte, hat gegenwärtig deren 85 und ist von einem Lehrer und zwei Lehrerinnen geleitet. Sie ist unsere Hoffnung für die Zukunft. Möge die Vorsehung fortfahren über die zerstreuten Schafe Israels zu wachen und sie zu beschützen!

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: H. J. Capelli.)

Unsere katholische Schule, welche gegenwärtig 67 Knaben und Mädchen zählt, hat eine mächtige Rückwirkung auf die Pfarrei ausgeübt. Die Kirche ist regelmäßig sehr besucht und erweist sich an hohen Festtagen viel zu klein. Osterkommunionen zählte man ca. 240. Den Religionsunterricht besuchten 75 Kinder, meist aus gemischten Ehen. Eingetragen wurden im Berichtsjahr 24 Taufen, 6 Trauungen und 9 Beerdigungen. Seit April hat sich als Verein ein Kirchenchor aus jungen Leuten gebildet.

Ist die Aufgabe des Lehrers auch eine überaus schwierige, so förderten doch die Jahresprüfungen erfreuliche Resultate zu Tage. „Die katholische Schule“, so steht im offiziellen Berichte zu lesen, „hat große Fortschritte gemacht. Die Erfolge derselben dürfen sich sehr wohl neben denen der öffentlichen Schulen sehen lassen.“

Die Jahresrechnung schließt mit einem beträchtlichen Defizit wegen der bedeutenden Auslagen (Fr. 15,000) für notwendige Reparaturen an der Kirche. Und doch muß mit dem Monat April wegen der Schülerzahl die obligatorische Teilung der Schulklasse eintreten. Deshalb richten wir mit Vertrauen die Bitte an die inländische Mission, uns kräftig zu unterstützen. Zum Voraus sei hiefür unser Dank ausgesprochen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Pfarrei Lausanne.

(Pfarrer: H. J. Pahud, 2 französische Vikare, 1 deutscher und 1 italienischer Vikar.)

Am 24. April verlor die katholische Pfarrei Lausanne durch den Tod ihren eifrigen Pfarrer, H. J. Alphons Métral und am 7. Juni desselben Jahres feierte H. J. Pahud, früher Professor im Seminar zu Freiburg, seinen Amtsantritt als Pfarrer von Lausanne.

Die Hauptstadt des Kantons Waadt fährt fort sich zu entwickeln und die Bevölkerung derselben wächst von Jahr zu Jahr; im Juli 1897 zählte die Gemeinde Lausanne 41,655 Bewohner, im Juli 1896 war die Zahl derselben 40,253.

Die Vermehrung ist regelmäßig; denn wenn man die jährlichen Volkszählungen im Januar, also in einer Zeit, wo die Einwanderer wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ins Auge faßt, so findet man, daß im Vergleich zum Vorjahr die Bevölkerung von Lausanne im Jahre 1896 um 1493 und im Jahre 1897 um 1571 Einwohner zugenommen hat.

Diese Bevölkerungszunahme ist zu $\frac{3}{5}$ auf Rechnung der Einwanderung zu schreiben, und ein großer Teil der Einwanderer sind Katholiken. Die Zahl der Katholiken vermehrt sich sohin im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung. Freiburger, Walliser und Schweizer aus den deutschen Kantonen begeben sich stetsfort in beträchtlicher Zahl nach Lausanne, um da Arbeit zu suchen oder die französische Sprache zu erlernen. Viele verheiraten sich daselbst und lassen sich dort ständig nieder.

Hinsichtlich der Fremden weist die Zählung von Seiten der Gemeinde Lausanne im Monat Juli 1897 folgende Ziffern auf. Wir stellen in Vergleich die Ziffern im Vorjahr.

	1897	1896
Italiener	3670	3371
Deutsche und Oesterreicher	1940	1843
Franzosen	1651	1607
Belgier	41	29
Spanier	15	21

Die Italiener bildeten somit im Juli 1897 beinahe 9% der Gesamtbevölkerung von Lausanne. Sie haben den größten Anteil an der Auswanderung. Es ist aber zu beachten, daß im Juli die Anzahl unserer Nachbarn jenseits der Alpen ausnahmsweise beträchtlich ist infolge der jeweiligen Einwanderung von Maurern, Cementierern, Handlangern und sonstigen Bauarbeitern.

Die Deutschen und Oesterreicher repräsentieren auch eine merkliche Zahl. Ohne Zweifel sind unter diesen viele nicht katholisch; aber immerhin finden sich manche Katholiken unter ihnen. Rechnet man noch dazu unsere katholischen deutschen Eidgenossen, so gibt das eine große Anzahl von deutschen Katholiken.

Die deutsche Kolonie hat als Seelsorger einen deutschen Vikar, H. Dr. F. B. Hildebrand von Zug. Jeden Sonntag ist die Achtuhr-Messe für sie reserviert. In dieser Messe wird immer eine Predigt gehalten. Die jungen Arbeiter und Angestellten können sich in den katholischen Gesellenverein aufnehmen lassen, dessen eifriger Präses H. Dr. Hildebrand ist. Gegründet 1886 entfaltet sich dieser Verein stets mehr, und es würde dies in noch größerem Maße der Fall sein, wenn ihm größere Geldmittel zur Verfügung ständen. Wir bitten die H. Pfarrer, den Gesellenpräses immer zuvor zu benachrichtigen, wenn jemand von ihren jungen Leuten die Pfarrei verläßt, um sich nach Lausanne zu begeben. Die Menschenfurcht hält immer einige von unsern Verbindungen fern.

Die französisch sprechenden Katholiken aus den verschiedenen Ländern bilden jedoch die Großzahl der Pfarrei.

Die Zunahme der Bevölkerung nimmt natürlich auch in erhöhtem Grade die Pfarrthätigkeit in Anspruch. Es folge eine vergleichende Uebersichtstabelle aus den letzten Jahren.

	1889	1892	1894	1895	1896	1897
Taufen	142	160	212	170	171	227
Ehen	26	31	39	46	50	58
Beerdigungen	80	79	113	118	120	141.

Jährlich empfängt eine bestimmte Zahl Kinder die erste hl. Kommunion.

Am 11. Juli hatte unsere Pfarrei die Ehre eines Besuches von Seiten des H. B. Bischofs Deruaz. Sie fühlte sich glücklich, in ihrem früheren Pfarrer noch die nämliche Liebe, die nämliche Anhänglichkeit, die nämliche Ergebenheit wieder zu finden, welche weder die Trennung, noch die vielen Sorgen und Arbeiten in seinem Herzen auslöschen konnten. Der hochw. Bischof spendete das hl. Sakrament der Firmung 402 Kindern, die dafür durch besondern Unterricht vorbereitet worden waren.

Zu bestimmten Zeiten wurde ca. 500 Kindern durch die Priester der Pfarrei der Religionsunterricht erteilt. Diese Kinder besuchen theils unsere Pfarrschulen, theils diejenigen der Stadt.

Die Großzahl der Kinder erhält den Primarunterricht in den katholischen Schulen der Pfarrei.

Die Klassen umfassen den vollständigen Primarunterricht. Auch besitzen wir eine Kleinkinderschule. Eine höhere Klasse für die Knaben in 2 Abteilungen ist seit dem Monat September 1896 eröffnet. Sie bildet eine nützliche Ergänzung der Primarschule und bereitet unsere Kinder vor für die verschiedenen Zweige der Industrie und des Handels. Alle Kinder unserer Schulen unterziehen sich den jährlichen Prüfungen vor der städtischen Schulkommission; sie nehmen dabei einen sehr ehrenvollen Rang ein.

Lehrer und Schüler verdienen hinsichtlich Fleiß und Fortschritt das höchste Lob. Ebenso stehen unsere Schulen bei der Lausanner Bevölkerung in großem Ansehen.

Die Pfarrei schreckt aber auch für dies Werk vor keinem Opfer zurück; denn wir erachten es für das katholische Leben als notwendig. Die wachsende Zahl der Schüler und die Errichtung von drei neuen Klassen haben uns schwere Lasten aufgebürdet.

Noch mehr. Um den Besuch der Schulen seitens der armen Kinder zu erleichtern und um auf diesem Gebiete die Konkurrenz der öffentlichen Schulen auszuhalten, haben wir uns dazu verstehen müssen, einer großen Zahl unserer Schüler unentgeltlich die Lehrmittel zu verabfolgen. Nur die Besoldung der Lehrer und Schwestern verschlingt schon eine große Summe.

Außer unsern Primarschulen besitzen wir noch ein katholisches Institut für junge Töchter mit Pensionat. Diese ausgezeichnete Anstalt

ist geleitet von französischen Frauen von der Opferung und ist bestimmt für den höhern und Primarunterricht.

Wir müssen noch erwähnen die besondern, von Katholiken gehaltenen Pensionen und Pensionate, worin den jüngern Töchtern alle jene Kenntnisse vermittelt werden, welche für ihren Stand notwendig sind und worin die Fremden besondern Unterricht in der französischen Sprache erhalten. Solche sind z. B. das Institut der Fräulein Lacaze und das Pensionat der Madame Lippold und für junge Leute das katholische internationale Kolleg von Montriond.

Wir nennen mit Absicht diese Anstalten zum besten jener katholischen deutschen Familien, welche ihre Kinder nach Lausanne schicken, um die französische Sprache zu erlernen und welche sie aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit auf's Geratewohl plazieren, ohne sich darum zu kümmern, ob sie an ihrem Glauben Schaden leiden oder ob sie treu ihre religiösen Pflichten erfüllen können.

Der Besuch des Gottesdienstes ist sehr befriedigend und die Gläubigen erbauen die Fremden durch ihre korrekte und gesammelte Haltung. Jeden Sonntag werden in der Pfarrkirche vier hl. Messen gefeiert.

Die hl. Kreuzkapelle von Duchy, welche von einem Kaplan (Aumonier) besorgt wird, hat täglich eine hl. Messe. Am Sonntag ist eine stille Messe mit einer Predigt. Einmal wöchentlich erhalten darin die katholischen Schulkinder von Duchy Religionsunterricht.

Pastoration der italienischen Arbeiter. Infolge seiner Lage am Ausgang der Wege über den Simplon und St. Bernhard und wegen seiner vielen Bauten erhält Lausanne jährlich einen reichen Anteil vom Strom der italienischen Auswanderung. Im Juli des Jahres 1897 zählte man in unserer Stadt 3670 Italiener gegenüber von 3371 im Juli 1896. Zu dieser Zahl wären noch hinzuzufügen die italienischen Arbeiter, die nicht in Lausanne, aber in den benachbarten Dörfern wohnen und auch einen Teil der Pfarrei bilden. Die italienischen Provinzen Turin, Como, Vercelli, Novara besonders, sind sehr stark vertreten in der italienischen Kolonie.

Eine bemerkenswerte Thatsache ist, daß viele italienische Familien sich definitiv in Lausanne und Umgebung niederlassen. Der klassische Typus von italienischen Arbeitern oder südlichen Schwalben, die jeden Frühling über das Gebirge fliegen, um jenseits der Alpen Arbeit zu suchen und im Herbst wieder nach dem Süden ziehen, wird immer seltener. Er existiert noch; aber mehr und mehr läßt sich der italienische Arbeiter, zufrieden mit günstigeren Lebensbedingungen und Arbeitsverhältnissen, die er in unserem Lande findet, fest nieder und läßt Frau und Kind aus Italien kommen oder verehelicht sich im fremden Lande. Daher kommt die früher seltenere Anwesenheit von italienischen Frauen, die immer zahlreicher werden und stets kenntlich sind an der Farbe und Form ihrer Tracht. Daher kommt auch die Gefahr der gemischten Ehen, welche nun bei den Italienern viel häufiger vorkommen als früher.

Jährlich an Epiphanie hat die italienische Kolonie ihren Christbaum, wozu auch der Pfarrer eingeladen wird und wobei er eine italienische Ansprache hält. Dies Jahr waren als Teilnehmer an diesem Festchen mehr als 350 Kinder von 3 bis 12 Jahren eingeschrieben. Der Großteil dieser Kinder besucht unsere Schulen. Das ist eine köstliche Schutzwehr für die Zukunft.

Alle Sonntage von Ostern bis Allerheiligen wird in der 6^{1/2} Uhr-Messe eine italienische Predigt gehalten. Zwei Priester der Pfarrei verstehen und sprechen italienisch.

2. Pfarrei Vivis (Vevey).

(Geistlichkeit: H. Pfarrer J. J. Gottret, 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Das verflossene Berichtsjahr brachte uns die 25-jährige Feier der Einweihung unserer Pfarrkirche. Das freudige Ereignis wurde festlich begangen den 5. Dezember, am zweiten Adventssonntag, am Tage, an dem die neuen waadtländischen katholischen Pfarreien das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens feiern. Eingeleitet durch ein Triduum, erhöht durch die Anwesenheit des Diözesanbischöfes und des hochwürdigsten Bischofs von Bethlehem Paccolat, hat diese Gedächtnisfeier den tiefsten und heilsamsten Eindruck hinterlassen. Die überaus große Menge von Gläubigen beiderlei Geschlechts, die gekommen, um aus der Hand des H. Diözesanbischöfes die hl. Kommunion zu empfangen, hat ein glänzendes Zeugnis abgelegt von dem Eifer, der sie beseelt und von der großen Anhänglichkeit, die sie mit ihrem Oberhirten verbindet. Das „Basler Volksblatt“ vom 14. Dezember schreibt über diese Festfeier:

„Sonntag den 5. Dezember erlebte die katholische Pfarrei Vivis einen denkwürdigen, freudigen Tag. Sie feierte den 25. Jahrestag der Einweihung der herrlichen Kirche, welche Herr Pfarrer Friedrich Bauer, nun in Grenchen, von 1866–1872 mit großem Mut und ungewöhnlicher Energie erbaut hat.

Am gleichen Tage erteilte Mgr. Deruaz, Bischof von Lausanne und Genf, in dieser Kirche 250 Kindern die hl. Firmung.

Die Feier war erhöht durch die Gegenwart von Mgr. J. Paccolat, Bischof von Bethlehem, Abt von St. Moritz, Hrn. Pfarrer Fr. Bauer, dem Gründer der Kirche, von offiziellen Vertretern der Stadtbehörden und vielen Geistlichen und Ehrengästen.

Am Festbankett, welches die Pfarrei im Hotel Comte veranstaltete, schilderte Herr Pfarrer Bauer in hochberedten, ergreifenden Worten die interessante Geschichte dieses Kirchenbaues. Das Werk hat viel Arbeit, viele Sorgen gekostet, aber jetzt steht es da für alle Zeiten zur Freude und zum Segen der Pfarrei. Am Vorabend des Festes hatte der Bischof von Lausanne im nunmehr herrlich gemalten Chor den neuen prachtvollen Hochaltar eingeweiht, ein wahres Kunstwerk. Aus karrarischem Marmor

gehauen, wird er durch einen gefälligen und doch imposanten Baldachin gekrönt, der selber auf vier prächtigen Marmorsäulen ruht.

Dieses herrliche Werk ist ein Geschenk der Mme. Jules Hartmann von Bivis, zum Andenken an ihre unvergeßliche, einzige Tochter Julia, die im Alter von 17 Jahren im Herrn entschlief. Durch diese fürstliche Stiftung ist die edle Geberin in die Reihe der großen Wohltäter der Kirche getreten, des Grafen von Billeneuve, ehemals brasilianischer Minister in der Schweiz, des Herrn von Schäfer-Boit von Berlin, der Damen Saint-Laurent, Leonrad u. s. w."

Seit dem 1. Oktober erfüllt ein deutscher Priester, H. Senn aus der Diözese Sitten mit Eifer seine Funktionen als deutscher Vikar. Wir wollen hoffen, daß dank dem Entgegenkommen der hochwürdigsten Bischöfe Deruaz und Abbet dieser junge Mitarbeiter lange Zeit unter uns Früchte des Heiles hervorbringen werde.

Im Verlaufe dieses Jahres hat die Pfarrei einen schweren Verlust erlitten durch den Tod einer ihrer ausgezeichnetsten Wohltäterinnen, der Mme. Klara von St. Laurent, der Gründerin unserer katholischen Knabenschule, der sie bis zum letzten Augenblick das regste Interesse geschenkt hatte. Glücklicherweise wird ihr Werk des Eifers und Glaubens dank ihrer Stiftung fortbestehen zur Stütze des Glaubens in den jungen Geschlechtern. Die Pfarrschulen wurden besucht während des Berichtsjahres von 288 Kindern, 127 Knaben und 161 Mädchen. Circa 40 katholische Kinder besuchen die verschiedenen Gemeindeschulen und können nur am Samstag und Sonntag dem Religionsunterricht bewohnen.

231 Kinder und Erwachsene haben am 5. Dezember das Sakrament der Firmung empfangen. Seit der letzten bischöflichen Visitation waren 6 Jahre verflossen.

Am Pfingstfeste waren 43 Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen worden.

Es gab im Berichtsjahr 97 Taufen, 16 Trauungen und 50 Beerdigungen.

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: H. P. Ducimetière.)

In diesem Jahre sind zu verzeichnen 15 Taufen, 2 Trauungen und 6 Beerdigungen. In Morges besuchten 45 und in St. Prex 15 Kinder den Religionsunterricht.

Im Besuch des Gottesdienstes und im Empfang der hl. Sakramente macht die Pfarrei Fortschritte trotz der weiten Entfernung so vieler Katholiken von der Kirche. Hingegen ist die Finanzlage derselben eine höchst schwierige. Die Kirche erfordert bedeutende Reparaturen und das niedergerissene Schulhaus sollte wieder aufgebaut werden. Die katholischen Kinder besuchen schon über ein Jahr die Stadtschulen. Es ist auch kein gesichertes Einkommen des Lehrers vorhanden. Schulden zu

machen, können wir uns nicht entschließen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Bitte um Unterstützung, die wir an die inländische Mission gerichtet haben, nicht unerhört bleibe.

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: H. Provins.)

Die Pfarrei wurde gegründet von H. Thierrin, Pfarrer von Promasens. Anfänglich besorgte sie ihr Gründer mit seinen Vikaren. Seit dem Jahr 1894 ist Pfarrer derselben H. Edmund Provins.

Die freie Schule, welche ihren Unterhalt der inländischen Mission, H. Pfarrer Thierrin und Kollekten außerhalb der Pfarrei verdankt, gedeiht trefflich. Sie wurde von 40 Schülern besucht.

Es gab 15 Taufen, wovon 2 Uebertritte, 4 Trauungen, 3 nachträgliche Eheeinsegnungen und 3 Beerdigungen.

Alle Schüler besuchten den Religionsunterricht. Die Kinder von Lucens hatten zweimal wöchentlich Religionsunterricht, die in den entferntern Dörfern jeden Samstag.

Die erste Kommunion empfing eine erwachsene Person.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: H. Decroze.)

In das Berichtsjahr fallen 15 Taufen, 4 Trauungen und 10 Beerdigungen. 25 Kinder besuchten die Pfarrschule und 33 den Religionsunterricht. 15 Kinder empfingen die erste hl. Kommunion. Diese Feier hat in allen Herzen einen wohlthuenden Eindruck hinterlassen.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: H. L. Grand, 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Die Zahl der Katholiken ist in stetem Wachsen begriffen. So wird die für die Schule und die übrigen Bedürfnisse verfügbare Lokalität immer mehr unzureichend. Für ein neues Gebäude ist in der Nähe der Kirche Grund und Boden käuflich erworben. Wir hoffen, daß die inländische Mission an den neuen finanziellen Lasten werde tragen helfen.

25 Knaben besuchen unsere Schule; es gibt aber deren in der Pfarrei ca. 140; die Zahl der Mädchen steigt noch höher. Der Christbaum vereinigte um sich ca. 300 Kinder.

Taufen waren es 112, Ehen 17, Beerdigungen 54, Erstkommunikanten 33.

7. Pfarrei Yverdon (Sferten).

(Pfarrer: H. M. Mouthod; Vikar: H. F. Chevalley.)

Eingetragen im Berichtsjahre wurden 60 Taufen, 17 Trauungen und 30 Beerdigungen. 170 Kinder besuchen die katholischen Schulen, gegen 200 den Religionsunterricht.

Am 29. August hatten wir Visitation von Seiten des hochwürdigsten Bischofes Deruaz, wobei er ca. 180 Kindern das Sakrament der Firmung spendete.

Die katholische Pfarrei erhält fortwährend weder eine Unterstützung vom Staate noch von den Gemeinden. Die Besoldung des Pfarrers und des Vikars, die eines Lehrers und dreier Lehrerinnen, der Unterhalt des Kultus und der Schulen, alles liegt zu Lasten der Pfarrei. Auch schließen die Rechnungen der Pfarrei jährlich mit einem Defizit. Die Zahl der Katholiken mehrt sich zwar von Jahr zu Jahr, aber die Hilfsquellen mehren sich nicht im Verhältnis, weil die neuen Ankömmlinge Arme sind und Arbeiter.

8. Station Vallorbes.

(Stationsgeistlicher: H. Longchang.)

Seit einigen Monaten ist dem Pfarrer von Yverdon die Besorgung der katholischen Missionsstation Vallorbes, die er 1887 gegründet hatte, abgenommen worden. H. Bischof Deruaz hat für dieselbe einen Pfarrer ernannt in der Person des H. Longchang, Vikars von Montreux. Dieser hat eine von Pfarrer Mouthod vollständig abbezahlte Kapelle vorgefunden, es erübrigt ihm nur die Erbauung eines Pfarrhauses.

9. Filiale von St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Diese Station ist in fortwährender Entwicklung begriffen. Seit dem Monat Juni wird nun während des ganzen Jahres jeden Sonntag vom Vikar von Yverdon ein hl. Amt gehalten.

Im Monat August hat H. Bischof Deruaz daselbst seine erste Visitation vorgenommen und ca. 15 Kindern die hl. Firmung gespendet. 25 Kinder besuchen die Sonntagschristenlehre, 12 Kinder bereiten sich auf die erste hl. Kommunion vor.

Die Kirche ist vollendet, aber es verbleibt noch eine schwere Schuld für die hiesigen Katholiken, die nicht begütert sind, aber bisher viel Eifer bewiesen haben.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die inländische Mission im stande wäre, ihre Unterstützung der jungen Station zu vermehren, damit sie ihre Schulden abbezahlen könnte. Sie erhält nur Fr. 200.

10. Missionsstation Bayerne (Peterlingen).

(Besorgt von H. Pfarrer Brenier in Mannens.)

Wie die folgenden Zahlen beweisen, gewinnt diese Station eine immer mehr wachsende Bedeutung. Es gab im Berichtsjahr 35 Taufen, 6 Trauungen, 15 Beerdigungen, 230 Osterkommunionen. Den katechetischen Unterricht besuchten 90 Kinder. — Die seit 2 Jahren gegründete

Schule zählt 67 Schüler und Schülerinnen. Herr Lehrer Weber, unterstützt von einer Unterlehrerin, erzielt für den Gründer der Schule tröstliche und für die Wohlthäter derselben sehr ermutigende Resultate. Das unter dem Vorsitz von drei Mitgliedern der städtischen Schulkommission abgehaltene Examen war sehr befriedigend ausgefallen.

Die jeden Sonntag gefeierten zwei hl. Messen sind sehr besucht. Die bescheidene Kapelle erweist sich mehr und mehr als ungenügend. Eine große Kirche mit einem eigenen Pfarrer wäre sehr notwendig; doch hiefür sind die nötigen Mittel erst noch zu finden.

Der Geistliche der Station sieht sich, namentlich in der verdienstlosen Jahreszeit, inmitten zahlreicher in Payerne wohnenden katholischen Arbeitern von großer Not umgeben. Es wird ferner in nächster Zeit wegen der Anzahl der Schüler und der Beengtheit des Schullokals eine Teilung der gemischten Schulen erfolgen müssen. Um die Zukunft der Station zu sichern, sollten wir Gelder erhalten oder vielmehr edle Wohlthäter und reichlichere Zuschüsse von Seiten der inländischen Mission, der großen Schatzmeisterin für die Pfarrer in den gemischten Gegenden. Die Auslagen für die Schule, welche sich auf Fr. 2,200 belaufen, sind bei so geringen Einnahmen gewiß eine schwere Last. Deshalb verdankt der Pfarrer von Mannens nicht nur auf's wärmste die bisherigen Gaben der inländischen Mission, sondern bittet auch dringend um vermehrte Unterstützung.

B. Canton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: H. Defan J. Berset.)

Ueber unsere katholischen Schulen ist nicht viel Neues zu melden; sie nehmen ihren gewohnten Gang. Die Oesterprüfungen sind sehr gut ausgefallen; sie legen ein gutes Zeugnis ab für die Tüchtigkeit und den Eifer unserer Lehrer und Lehrerinnen, sowie für das gute Betragen der Schüler. Die Klassen waren besucht von 118 Knaben und 119 Mädchen. Die Preisverteilung fand statt den 18. Juli. Hochw. Hr. Dekan Berset erstattete den Bericht über den Erfolg der einzelnen Schulklassen. — Die verschiedenen Aufführungen haben die große Zuhörerschaft lebhaft interessiert.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: H. A. Ruedin.)

1. Die katholische Schule von Fleurier. — Lehrerin ist wie letztes Jahr Fräulein Estelle Jeanbourquin, ein Kind der Pfarrei, die sich voll Aufopferung der Schule widmet. 25—30 Kinder besuchten den Unter-

richt. 14 von 7 Jahren und darüber stellten sich ein zum jährlichen Examen, am 12. April. Die Noten, welche sie in einzelnen Fächern erhielten, sind meistens als erfreuliche zu bezeichnen. 6 ist die beste, 1 die schlechteste Note. Im Schreiben erhielten 5 Kinder die 6. Note, 4 die 5., 3 die 4.; in der Orthographie 2 die 5., 3 die 4., 4 die 3. *rc.* Die Absenzen haben sich im Vergleich zum Vorjahr vermindert und ist die Disziplin eine sehr befriedigende zu nennen.

2. Die Pfarrei. — Es gab im Berichtsjahr 39 Taufen, 6 Trauungen und 16 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten in Fleurier 20—30 Knaben und 30—40 Mädchen; in Couvet 10 Knaben und 15 Mädchen; in Travers 10—15 Knaben und ca. 20 Mädchen, in Noiraigue 10—12 Knaben und 15 Mädchen. In Fleurier und Couvet wurde alle 8 Tage, in Travers und Noiraigue alle 14 Tage Religionsunterricht erteilt.

Dem Gottesdienst in Fleurier wohnten durchschnittlich jeden Sonntag ca. 200 Personen bei; der Frühmesse in Noiraigue, die jeden andern Sonntag gehalten wurde, 50—70 Personen. Die Auslagen für die Sakristei beliefen sich auf Fr. 163. 40.

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: H. Dr. A. Cottier. Französischer Vikar: H. P. Perriard.
Deutscher Vikar: H. E. Dollmann.)

Nun sind wir, Gott sei Dank, drei Arbeiter im Weinberge des Herrn. Das Arbeitsfeld wird stets größer, und die Ernte fällt immer sehr reichlich aus. Im Verlaufe des Jahres hatten wir zu verzeichnen: 146 Taufen; gegen 500 Kinder, die den katechetischen Unterricht besuchen, 51 Erstkommunikanten, 43 Trauungen und 63 Beerdigungen.

Im Sommer wird regelmäßig jeden Sonntag in deutscher, italienischer und französischer Sprache gepredigt. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß die italienischen Arbeiter ihre Predigt sehr fleißig besucht haben. Die Kirche war bei der italienischen Predigt fast immer angefüllt. Auch haben die Italiener angefangen, von Zeit zu Zeit die hl. Sakramente zu empfangen.

Nach der deutschen Predigt singt der deutsche Jungfrauenverein mit Orgelbegleitung religiöse Lieder, was zur Verschönerung des Gottesdienstes und zur Erbauung der Gläubigen sehr viel beiträgt.

In Bezug auf den französischen Gottesdienst bemerken wir nur, daß dabei die Kirche immer allzustark angefüllt wird. Im Sommer wird bei dieser gedrängten Menschenmenge die Hitze ganz unerträglich, und an höhern Festtagen müssen mehr als die Hälfte unserer Pfarr-Angehörigen wieder nach Hause zurückkehren, weil sie in der Kirche keinen Platz mehr finden. Die Notwendigkeit, eine neue Kirche zu bauen, drängt sich also auf. Allein, wir haben das nötige Geld dazu noch nicht. Der hl. Antonius hat uns schon vielfach erhört. Helft uns ihn anrufen, damit er das Maß voll mache.

Zu Ostern haben wir ungefähr 1050 Kommunionen ausgeteilt. Die Kosten für unsere kath. Mädchenschule, die von ungefähr 110 Kindern besucht wird, belaufen sich auf Fr. 900.— Zwei Lehrerinnen beziehen nämlich keine Besoldung. Schade, daß unsere Schulsäle nicht geräumiger sind, und daß wir die Geldmittel nicht haben, ein zahlreicheres Lehrpersonal anzustellen: unsere kath. Schule würde bald von mehreren Hunderten von Kindern besucht werden.

Die Pfarrei kann für unsere Schulen gar nichts thun. Ihre Auslagen allein betragen gegen Fr. 7000.— Da die Pfarrei kein Vermögen besitzt, so wird diese Summe durch Sammlungen und durch freie Gaben von unserm hochwürdigsten Bischof und von der inländischen Mission zusammengebracht. Allen unsern Wohlthätern statten wir hier unsern innigsten Dank ab.

Die Gesellschaften, die in der Pfarrei bestehen und weiter fortblühen, sind: Ein gemischter Chor, Männerchor, ein kleines Orchester, Männerverein, Jünglingsverein, Knabenverein, deutscher Jungfrauenverein, Wohlthätigkeitsverein für Frauen, Wohlthätigkeitsverein für Männer, eine Krankenkasse und eine Sparkasse.

Möge Gott unserer Pfarrei stets Gedeihen und Wachstum verleihen, damit die Seelen, die uns anvertraut sind, im Glauben mehr und mehr befestiget werden und so ihr Heil wirken können.

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: S^s. J. M. Jacquard.)

Es sind zu verzeichnen im Berichtsjahre 139 Taufen, 72 Trauungen und 73 Beerdigungen. Wenn die Zahl der letztern der Zahl der Taufen nicht entspricht, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß viele Pfarrgenossen im Spital sterben, das in einer andern Pfarrei sich befindet. Erstkommunikanten waren es 40 Knaben und 42 Mädchen. Eine schöne Zahl von Kindern, die wohlhabenden Familien angehören, machen ihre erste Kommunion in Pensionaten der Nachbarschaft. Die hl. Firmung empfangen 41 Knaben und 46 Mädchen. Die Zahl der im Laufe des Jahres an die Gläubigen ausgetheilten Hostien war 23,850.

Die Pfarrei nimmt fortwährend eine günstige Entwicklung. Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes ist stets sehr stark. Es ist zu bedauern, daß die Kirche trotz ihrer letzten Vergrößerung stets als viel zu klein sich erweist. Es werden aber Maßregeln ergriffen, um diesem Uebelstand abzuhelpfen.

Die katholischen Schulen zählen über 300 Kinder und bewahren die hohe Achtung, die sie sich erworben haben durch die gute Haltung und den Erfolg ihrer Schüler bei den jährlichen Prüfungen.

Der Damenverein von der Charitas hat die bisher nicht erreichte Zahl von 102 Mitgliedern. Dem St. Vinzenzverein gehören 50 Per-

sonen an. Die Herren Vikare wetteifern in Förderung der Patronate und des Religionsunterrichtes für die reifere Jugend. Eine Haupt Sorge ist auch die Unterbringung der Waisenknaben und Waisenmädchen in sichere Anstalten, um sie protestantischem Einfluß zu entziehen. Gute Dienste leistet die Waisenanstalt von Douvaine.

2. Deutsche Pfarrei (Bonifazius-Kapelle) in Genf.

(Pfarrer: H. J. G. Blanchard.)

Die deutsche Pfarrei gedeiht und erweitert ihren Wirkungskreis von Jahr zu Jahr. Die Zahl der hl. Kommunionen in der hl. Osterzeit hat die schöne Zahl von ungefähr 400 erreicht. 6 Trauungen fanden in der deutschen Kapelle statt; wie im vorigen Jahresbericht bemerkt wurde, ließen sich andere deutsche Katholiken in französischen Kirchen trauen. Wir suchen gegenwärtig ein geräumiges Lokal, um dort den deutschen Gottesdienst einzurichten, da die jetzige Kapelle absolut ungenügend geworden ist.

3. Pfarrei de la Plaine.

(Pfarrer: H. Hippolyte Dusséiller.)

In dieser Pfarrei, die nur 8 Jahre besteht, gab es im Berichtsjahr 5 Taufen, 2 Trauungen und 10 Beerdigungen. 50 Kinder besuchten den Religionsunterricht.

Eine gewisse Zahl von Personen wohnt regelmäßig dem Gottesdienste bei und erfüllt die österliche Pflicht; es gibt jedoch auch viele Gleichgültige. Die Seelsorge ist gehemmt durch häufigen Wohnungswechsel, durch materielle Sorgen, in denen der größte Teil der Pfarrgenossen aufzugehen scheint, durch die schismatischen Gesetze vom Jahre 1873 und durch eine unablässige Proselytenmacherei. Trotzdem wird die Pfarrei immer wichtiger, indem die Entwicklung der Hüttenwerke und die projektierte Anlage von Wasserwerken an der Rhone viele Arbeiter herbeilocken. Auf der Kirche lastet immer noch eine schwere Schuld. So sei denn die Pfarrei von neuem dem bisherigen verdankenswerten Wohlwollen der inländischen Mission empfohlen!
